

GRÜNE TEXTE

Die NEUEN NATURTHERAPIEN

Internetzeitschrift für Garten-, Landschafts-, Waldtherapie,
Tiergestützte Therapie, Green Care, Green Meditation,
Ökologische Gesundheit, Ökopsychosomatik
(peer reviewed)

2015 begründet und herausgegeben von

Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold (EAG)

In Verbindung mit:

Gartentherapie:

Konrad Neuberger, MA, D Düsseldorf, *Edith Schlömer-Bracht*, Dipl.–Sup. D Brilon

Tiergestützte Therapie:

Dr. phil. Beate Frank, D Bad Kreuznach, *Ilonka Degenhardt*, Tierärztin, D Neuwied

Landschafts- und Waldtherapie:

Bettina Ellerbrock, *Dipl.-Soz.-Päd.* D Hückeswagen, *Christine Wosnitza*, *Dipl. Biol.*, D Wiehl

Gesundheitsberatung, Health Care:

Doris Ostermann, *Dipl.-Soz.-Päd.*, D Osnabrück, *Dr. rer. pol. Frank-Otto Pirschel*, D Bremen

Ernährungswissenschaft, Natural Food:

Dr. med. Susanne Orth-Petzold, *MSc. Dipl. Sup.*, D Haan, *Dr. phil. Katharina Rast-Pupato*, Ch Zürich

Green Meditation:

Ilse Orth, *Dipl.-Sup. MSc.*, D Erkrath, *Tom Ullrich*, *Dipl.-Soz.-Arb.* D Ulm

Ökopsychosomatik:

Dr. med. Ralf Hömberg, D Senden, *Dr. mult. Hilarion Petzold*, D Hückeswagen

Naturgestützte Integrative Therapie:

Dr. med. Otto Hofer-Moser, Au Rosegg, *Susanne Heule*, Psychol. Lic. rer. publ. CH Zürich

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen.

Grüne Texte ISSN 2511-2759

Ausgabe 13/2021

Tiergestützte Interventionen mit integrativpädagogischer Ausrichtung an einer Grundschule - Gemeinsames Naturlernen am Beispiel einer Angebotsreihe mit Achatschnecken *

Sabine Ritzrow, Schwalmtal **

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: *Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold*, *Dipl.-Sup. Ilse Orth*, *MSc*). Mailto: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>) und der „Deutschen Gesellschaft für Naturtherapie, Waldtherapie/Waldmedizin und Green Care – DGN e.V.“ <https://www.eag-fpi.com/deutsche-gesellschaft-fuer-naturtherapie-waldmedizin-und-green-care-dgn/>

** EAG-Weiterbildung ‚Tiergestützte Intervention und Pädagogik im Integrativen Verfahren‘. Gutachter/Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Hilarion G. Petzold/Ulrike Mathias-Wiedemann, Dipl.-Päd.

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einleitung**
 - 1.1 Themenfindung und Begründung des Themas**
 - 1.2 Einige Grundgedanken der Integrativen Therapie in Bezug auf mein Thema**
 - 1.3 Die 14 + 3 Heil- und Wirkfaktoren der Integrativen Therapie**
- 2. Die Wirkung von Tieren auf die Entwicklung von Kindern im Grundschulalter**
- 3. Die tiergestützte Arbeit an meinem Arbeitsplatz in Viersen in der Primarstufe**
 - 3.1 Die Aquarien**
 - 3.2 Der Schulhund**
- 4. Die Einführung der Achatschnecken als tiergestützte Intervention im Integrativen Verfahren unter dem Aspekt der 14 + 3 Heil- u. Wirkfaktoren**
 - 4.1 Welche Gefahren können von Achatschnecken ausgehen?**
 - 4.2 Was zeichnet Achatschnecken aus?**
 - 4.3 Das Einrichten des Terrariums (Tag 1)**
 - 4.3.1 Film über Achatschnecken als Haustier**
 - 4.4 Die ersten Begegnungen mit den Schnecken**
 - 4.4.1 Schneckenquiz und Lakritzschnecken**
 - 4.5 Begegnungen mit den Schnecken (Tag 2)**
 - 4.5.1 Schneckenmandala und `Schneckendiplom`**
 - 4.6 Bilderbuch-Geschichte über eine Schnecke**
 - 4.6.1 Schneckenmandala aus Naturmaterialien (Tag 3)**
 - 4.7 Eine Draht-Schnecke formen (Tag 4)**
 - 4.8 Ein Terrarium-Bild malen und `Schnecken-Memory` (Tag 5)**
 - 4.9 Eine große Schnecke malen mit Acrylfarben (Tag 6)**
 - 4.9.1 Filme über Schnecken in ihrem natürlichen Umfeld schauen**
- 5. Reflexion**
- 6. Abschlussgedanken**
- 7. Achatschnecken: Das Wichtigste in Kürze**
- 8. Zusammenfassung/Summary**
- 9. Literaturverzeichnis**
- 10. Anhang**

1. Einleitung

1.1 Themenfindung und Begründung des Themas

Unsere gegenwärtige Zeit ist geprägt von Schnelligkeit, Hektik, Zeitdruck, Lärm und Dauerberieselungen. Dies erleben auch bereits die Kinder, entweder indirekt über ihre dem Stress ausgesetzten Eltern oder aber auch direkt über schulische Anforderungen und Leistungsdruck sowie einem enormen Geräuschpegel in der Schule, aber auch durch digitale Medien und sozialem Druck innerhalb der sozialen digitalen Netzwerke, die auch schon im Grundschulalter genutzt werden, z. B. 'TikTok'.

Oftmals fehlt den Kindern ein natürlicher Ausgleich. Es gibt zwar genug Möglichkeiten einen Ausgleich im Sport- und Vereinsbereich zu suchen, jedoch ist das Angebot sehr groß. Dieses Überangebot an Vereins- und Freizeitmöglichkeiten verleitet nicht selten die Eltern als auch die Kinder dazu, ihr Freizeitprogramm derart zu organisieren und zu verplanen, dass den Kindern kaum noch Freiraum zur Entspannung und zum Innehalten bleibt. Immer weniger Kinder sind in der Lage sich selbst innig und konzentriert mit einer Sache zu beschäftigen, weil sie ständig ein Programm geboten bekommen, oder durch Fernseher, Computer und Handy unterhalten werden.

Vielen Kindern im städtischen Umfeld fehlt mittlerweile die Möglichkeit einen Zugang zur Natur zu bekommen und damit auch die Möglichkeit Entspannung und Ausgleich über Naturerlebnisse und sinnliche Wahrnehmung von Natur zu finden, einmal in sich zu kehren und die Seele baumeln zu lassen, indem sie im Spiel draußen im Grünen in ihren Kinderträumen schwelgen können. In städtischen Gebieten fehlt es häufig an geeigneten 'Naturspielplätzen', vielerorts ist kein Waldgebiet oder eine Grünfläche in der Nähe.

Kinder wachsen mittlerweile in einer Zeit auf, in der die Digitalisierung bereits früh eine große Wichtigkeit auch in ihrem noch jungen Leben aufweist.

Dieser fehlende Ausgleich in natürlicher grüner Umgebung, der stark verbunden ist mit Entdeckerdrang, natürlichen Bewegungsabläufen und kleinen Abenteuern, aber auch mit sinnlichen Wahrnehmungen, spiegelt sich im Verhalten der Kinder, denn

„das Erleben von Natur in all ihren Manifestationen berührt Menschen, vermittelt Natursein, Sein durch all die leiblich-sinnlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten und führt damit zu inneren Resonanzen, zu einem Mitschwingen oder Widerklingen 'im eigenen Leibe'. Auch das ist ein 'natürliches Phänomen', das allerdings durch fehlenden Naturkontakt abstumpfen und verkümmern kann.

Dem gilt es gegenzusteuern, oder – wenn solche Naturentfremdungen eingetreten sind – Wege zu entwickeln, erneute oder neue Naturverbundenheit und Naturzugehörigkeit aufzubauen. Die Resonanzarbeit ist dabei ein wichtiges Element, das wir entwickelt haben, um den Naturbezug zu intensivieren und auch das zwischenmenschliche Miteinander zu vertiefen. Merleau-Ponty hatte dazu die Idee der `Zwischenleiblichkeit` entwickelt (Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972,5)“. Wir begreifen diese `Zwischenleiblichkeit` als Verbundenheit mit allem Lebendigen in der Welt (Petzold 2015k), ...¹

Bereits bei Kindern im Grundschulalter ist vermehrt herausforderndes, teils oppositionelles Verhalten anderen Kindern und Erwachsenen gegenüber zu beobachten, Unkonzentriertheit, mangelnde Ausdauer und Hyperaktivität. Insbesondere an Schulen machen sich diese Verhaltensweisen und Defizite bemerkbar. Hiervon können sich auch die Grundschulen nicht mehr freisprechen und müssen ihren Beitrag leisten, um diese dysfunktionalen Verhaltensmuster zu durchbrechen, die auch Ausdruck eines fehlenden Bezugs zur Natur bzw. einer `Naturentfremdung` sind. Umso wichtiger wird es auch im Rahmen von Schule den Kindern mehr Erleben und Erspüren von Momenten in naturnaher Umgebung zu ermöglichen und darüber eine andere Faszination/ explorative Neugierde wieder zu wecken, die dazu beiträgt bei den Kindern eine Naturverbundenheit und ein ökologisches Bewusstsein zu schaffen, parallel zur digitalisierten Welt.

Denn „in der Bildungs- und Erziehungsarbeit kann die ökologische Dimension heute, wo sich die Menschheit am Rande einer ökologischen Katastrophe befindet, nicht mehr ausgeklammert werden. Kinder, Erwachsene und alte Menschen müssen dafür sensibilisiert werden, dass sie mit ihrer Leiblichkeit der Natur, der Lebenswelt, dem Lebendigen zugehören. Ökologische Erziehung als ein Schwerpunkt der Integrativen Pädagogik durch Erfahrungen der `Lebensgemeinschaft mit der Natur`, als eine `Praxis der Sorge um die Dinge`, als ein Entdecken der `Schönheit des Lebendigen`, als ein Fördern der `Ehrfurcht vor dem Leben` und einer `Ökosophie` ist ein Schwerpunkt Integrativer Pädagogik“ (Sieper, Petzold 1993c).

„In der Integrativen Therapie wurde seit langem über die `devolutionären Dynamiken` der Menschen gesprochen, ihrem extrem zerstörerischen Umgang mit der Natur“ (Petzold 1986h: „Zu Psychodynamik der Devolution“). ²

Als äußerst wichtig erachtet das Integrative Verfahren ein komplexes Lernen als Grundgerüst in der Erziehungs- und Bildungsarbeit:

„...aus einem Antrieb „explorativer Neugier“ (I) in „schöpferischen Erkundungen“ der Natur mit allem, was sie umfasst, die aus einem Antrieb „poietischen Gestaltungsstrebens“ (II) geformt und bearbeitet werden konnten, und das mit einem Antrieb zur „Affiliation“ (III), d.h. zu möglichst gemeinsamem Tun und Schaffen. Damit sind drei wesentliche „Grundantriebe“ des Menschen aus der anthropologischen Sicht der „Integrativen Therapie“ benannt (Petzold 2003e). Sie ermöglichen in ihrer Verbindung „komplexes Lernen“ (Sieper, Petzold 2002) durch Erfahrungen von „vitaler Evidenz“ (Petzold 1993a, 751). Komplexes Lernen erfolgt auf den erlebten und erfahrenen Lebenswegen.“ ³

Die Kinder sollen Natur als schützenswert erkennen, deren Erhalt auch für den Menschen lebensnotwendig ist.

Eine `Ökologisation`, d. h. eine naturbezogene Erziehung und Bildungsarbeit, die in einer `naturempathischen Schulung` gründet vermittelt den Kindern eine `Liebe zur Natur` und eine `Freude am Lebendigen` (Petzold, 1961IIb). „Ökophilie“ entsteht durch prozesshaft aufgebautes Wissen um die Einzigartigkeit und Zerstörbarkeit von Leben und im emotionalen Empfinden einer mitgeschöpflichen Verbundenheit, in einem tiefen, ökosophischen Verstehen, wie kostbar Natur ist und dass ich selbst der Natur in einer synontischen Qualität zugehöre.“ ⁴

1,2,4,5,6,10,12,

vgl.: Petzold, H. G. (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im Integrativen Ansatz der Therapie und Supervision, aus: GRÜNE TEXTE, Die NEUEN NATURTHERAPIEN Internetzeitschrift für Garten-, Landschafts-, Waldtherapie, Tiergestützte Therapie, Green Care, Green Meditation, Ökologische Gesundheit, Ökopsychosomatik, Ausgabe 10/2019

Ein wichtiger Faktor wäre hier z. B. eine naturbezogene Gestaltung des Schulhofgeländes mit viel Grünflächen, Weidentipis, Sinnespfaden sowie naturnahen Kletter- und Versteckmöglichkeiten.

Im Rahmen meiner Arbeit als Erzieherin an einer Grundschule möchte ich dazu beitragen den Kindern eine `Naturempathie` zu vermitteln und eine `Ökophilie` (Petzold H.G., 2016i), also eine Liebe zur und für die Natur, näher zu bringen.

„Durch aufmerksame, achtsame Naturbeobachtungen sollen (die Kinder) ein Verständnis und kognitive Empathie für Prozesse des Lebens von Tieren und Pflanzen in und mit ihren Habitanten entwickeln und mit einem empfindsamen Beteiligtsein, ein emotionales Berührtsein, ihren Zustand affektiv erfassen können sowie im zwischenleiblichen Mitschwingen den körperlichen Erregungs-, Spannungs-, Entspannungszustand begreifen. So ist die Grundlage geschaffen, um in prekären Situationen stimmig und auf wirkungsvolle Weise empathisch zu intervenieren und dem gerecht zu werden, was das empathisierte Lebewesen in seiner Situation braucht“ (vgl.: Petzold, Orth-Petzold 2018, 383).

Kinder sollen Natur erspüren, denn:

„Natur ist nicht nur unberührte Biosphäre, sondern auch von Menschen, ihrem Denken, Planen und Handeln (...) gestaltete und überformte, ja sogar beschädigte und deformierte Natur. Weil der Mensch Teil der Natur ist, gehen auch immer sein Erleben von Natur und seine kulturellen Vorstellungen über Natur in ein Naturverständnis ein – nicht zu reden von seinem Handeln in der und an der Natur, seine eigene eingeschlossen“ (Petzold et al. 2013, 7; 2017f).

„Geht `Naturempathie`, das Spüren der Natur, das Mitempfinden ihres Zustandes und ihrer Leiden verloren, sind wir Menschen verloren. Wir sterben als Naturgeschöpfe mit der Natur, weil wir uns nicht als die größten „Naturzerstörer-Selbstzerstörer“ und Akteure einer Devolution erkennen wollen. Nur wir können den Prozess des gigantischen Aussterbens stoppen, wenn wir endlich und rigoros Handeln: Pro natura!“ (H.G. Petzold 2015a)

3,

^{3,7} Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2018/2019): Naturentfremdung, bedrohte Ökologisation, Internetsucht – psychotherapeutische und ökopsychosomatische Perspektiven In: Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 327-448.

Um den ökologischen Erfahrungshorizont der Kinder zu erweitern, führe ich mittels der tiergestützten Pädagogik im Integrativen Verfahren die tiergestützte Arbeit mit Achatschnecken ein. Deshalb, weil die Kinder ihre Aufmerksamkeit einmal langsameren Lebewesen zuwenden können und diese einmal zum entspannten Umgang und für genaue Beobachtungen nutzen können. In der freien Natur sind diese kleinen Lebewesen häufiger zu beobachten. Am Beispiel der Schnecken können die Kinder Natur `begreifen` und lernen, wie mit dieser Natur sorgsam umgegangen werden muss, damit sie für die Habitanten ein sicherer Lebensraum sein kann.

„Unter Natur sind alle ‘Systeme des Lebendigen‘ in ihrer Interaktion und mit ihnen für ihr Leben jeweils erforderlichen Lebenskontexten zu sehen (wodurch die Unterscheidung in ‘belebte‘ und ‘unbelebte‘ Natur relativiert wird), die sich in ihrem konvivialen Zusammenspiel wechselseitig erhalten, denn Natur ist von fundamentaler Konvivialität gekennzeichnet.“ Als Konsequenz gilt es, einer ökologischen und konvivialen „Ethik pro natura“ zu folgen, die zur Bewahrung der Integrität des Lebendigen dient.“⁸

Wegen der oben geschilderten Naturentfremdung möchte ich mit meiner Schneckenangebotsreihe dafür Sorge tragen, dass die Kinder diese Lebewesen kennenlernen und achten sowie den Umgang mit diesen erfahren. Die Langsamkeit der Schnecken und ihre empfindsamen Körperreaktionen ermöglichen den Kindern ausgiebige Natur-Beobachtungen und Verantwortung zu übernehmen. Zudem sind sie ein guter Anlass, um ein Nachdenken über Natur- und Artenschutz bei den Kindern anzuregen. Dies könnte auch noch mit Hilfe eines Films über Schnecken unterstützt werden, z. B. der Dokumentarfilm `Slow- Langsam ist das neue Schnell` (Seifert, S., 2013).

„Ein ökosophisches, ein „weises Umgehen und Zusammenleben mit der Natur“ gilt es zu lehren und zu lernen, in Elternhaus und Kindergarten und weiter in der Schule, in der Erwachsenenbildung, bis ins Altersheim in einer Geragogik – ein Leben lang. Wo der Naturkontakt, die Arbeit mit Pflanzen und Tieren in die pädagogische und therapeutische Arbeit einbezogen wird, intensivieren sich die Prozesse, wächst die Beteiligung und zeigen sich positive Wirkungen, so die Erfahrungen in unsere Arbeit.“⁹

8,9

⁸⁻⁹ 8. Mathias-Wiedemann, U., Petzold, H.G. (2019): Impulse für die „Neuen Naturtherapien“. GRÜNE TEXTE: Die NEUEN NATURTHERAPIEN, Internetzeitschrift für Garten-, Landschafts-, Waldtherapie, Tiergestützte Therapie, Green Care, Green Meditation, Ökologische Gesundheit, Ökopsychosomatik, Ausgabe 31/2019

9. Petzold H.G, Petzold-Heinz I., Sieper J. (1972): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. GRÜNE TEXTE, Ausgabe 05/2019

Schnecken sind bei den meisten Kindern beliebt. Zudem ist eine artgerechte Haltung im Terrarium vertretbar. Hierüber bietet es sich an vom Kleinen auf das große Ganze, die Ökologisation und ihre Bedrohung überzuleiten.

„Ökophilie entsteht und wächst in `basalen ökologischen Erfahrungen´ und in Prozessen `reflexiven Naturverstehens´, die Kindern, Heranwachsenden, Menschen jeden Lebensalters durch naturverständige und naturliebende `bedeutsame Andere´ vermittelt werden. Diese sensiblen Hinführungen entwickeln liebevolle Achtsamkeit, besonnene Fürsorge (caring), engagierten Einsatz für den Schutz und Erhalt der mundanen Ökologie im Großen wie im Kleinen, wirken devolutionären und lebenszerstörenden Tendenzen von Menschen entgegen. Ökophilie vertieft sich in der konkreten, sich immer wieder erneuernden Erfahrung des Liebens und durch konkreten Einsatz für praktische Naturliebe“ (Petzold 2016j).

1.2 Einige Grundgedanken der Integrativen Therapie in Bezug auf mein Thema

Bei meiner hier dargestellten Arbeit stütze ich mich auf meine gewonnenen Erkenntnisse aus meiner Weiterbildung in Naturtherapie, hier Tiergestützte Therapie im Integrativen Verfahren, an der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. phil. Johanna Sieper) in Hückeswagen.

In die vorliegende Arbeit sind die *14 + 3 Heil- und Wirkfaktoren* des Integrativen Verfahrens eingeflossen. Dabei finden auch die *anthropologische Grundformel* und das *Leibkonzept der Integrativen Therapie* Erwähnung.

In meiner Weiterbildung habe ich unter anderem gelernt, dass *“im gemeinsamen Erleben von Natur, ihrer Lebendigkeit und ihrer Stille und in der Erfahrung der tiefen Verbundenheit, gemeinsam Teil dieser Welt des Lebendigen zu sein ...eine Erfahrung von Konvivialität entsteht. Aus dieser Erfahrung entfließt Naturliebe und Naturverbundenheit, Menschenliebe und Mitmenschlichkeit und eine existentielle Freude am Lebendigen”* (vgl. Petzold, 1988)

„Wir können „Freude am Lebendigen“, „Freude am Schöpferischen“ erleben (Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013; Orth 2018), wenn wir nicht in Resignation und Negativität verfallen, sondern den Mut finden, ... in „komplexer Achtsamkeit“ und aus einer „Ethik der Konvivialität“, des Miteinanders, engagiert für die Natur und aus „Liebe zum Lebendigen“ zu handeln (Mark Aurel VII, 31, XII, 28).“¹¹

„`Komplexe Achtsamkeit` muss...auf die `Lebenswelt/Natur` und auf die eigene `Leiblichkeit` in ihrer Verletzlichkeit und in ihrer Gefährdetheit und Zerstörbarkeit gerichtet sein sowie auf die Verschränkung von beidem: Leib/Welt. Die Sicherheit des lebendigen Leibes – eines jeden Menschen- und die Integrität der Welt als Lebensraum des Lebendigen sind nicht voneinander abgelöst zu begreifen, ... Komplexe Achtsamkeit ist eine spezifische, ... `spätmoderne`, menschliche Qualität `transversaler Vernunft` (Petzold, Orth, Sieper 2014a, 2019),...“

Der Begriff `Green Care` findet im Integrativen Ansatz Verwendung für „pädagogische, therapeutische oder psychosoziale Maßnahmen, die durch Formen aktiver Naturerfahrung (Wandern, Outdoor-Activity, Green Power Training etc.) und/oder rezeptiven Naturerlebens(Naturbeobachtung, Green Exercises, Green Meditation) in salutogenetischer Zielsetzung auf eine allgemeine Förderung von Gesundheit, Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit bei körperlich und seelisch durch Stress oder Erkrankungen belasteten Menschen abzielen, aber auch präventive und rekreative Angebote für gesundheitsbewusste, Entspannung und Erholung suchenden Bevölkerungsgruppen bereitstellen wollen.

Green Care nutzt Natur und ihre Möglichkeiten für das Naturwesen Mensch als Ressource zur Anregung protektiver und resilienzbildender Prozesse – natura sanat – und darüber hinaus als `health enrichment`, als Bereicherung von Gesundheit und eines gesunden Lebensgefühls.“¹³

11,13

11,13

11. Petzold H.G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Geleitwort und Einführung in: Die Neuen Naturtherapien Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation-Band I, Grundlagen der Garten- und Landschaftstherapie.

13. vgl. Petzold, H. G. (2014): <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2014-petzold-h-g-gruene-therapie-gegen-graue-depression-die-neuen-naturtherapien.html>

„Die „Integrative Therapie“ ist ein schulübergreifendes, methodenintegrierendes „Verfahren“, das sich aus theoretischen und klinisch-praxeologischen Überlegungen als eine „angewandte Humantherapie“ definiert, welches philosophische, anthropologische, sozialwissenschaftliche, soziologische, naturwissenschaftliche, insbesondere evolutionsbiologische, neurowissenschaftliche sowie zentral psychologische Ansätze umfasst.“¹⁴

Seit Mitte der 1960er Jahre wurde die Integrative Therapie von *Hilarion G. Petzold* in Zusammenarbeit mit *Johanna Sieper* und *Ilse Orth* entwickelt.

Dabei betrachtet der Ansatz der Integrativen Therapie den Menschen, als Mann und Frau, als Ganzes, als *„Körper-Seele-Geist-Subjekt im sozialen und ökologischen Kontext und im Zeitkontinuum.“¹⁵*

„Nach dieser anthropologischen Formulierung eines `biopsychosozialen Modells´ in der Integrativen Therapie ist der ganze Mensch sensumotorisch eingebettet in seinen soziökologischen Kontext: die Verbindung von Kognitionen, Leiblichkeit und Situation, von Leiblichkeit und sozialökologischer Entwicklungstheorie.“¹⁶

„In der `Integrativen Agogik´ erhalten Erziehungs- und Bildungsarbeit aufgrund dieses Menschenbildes ihre Richt- und Leitziele, die sich in kognitive, emotionale, somatomotorische, soziale und ökologische Grob- und Feinziele ausdifferenzieren lassen und in offenen und halboffenen Curricula angegangen werden.

Deshalb muss die leibliche Dimension des Menschen erreicht werden, um Sensibilität, Expressivität, Elastizität und Spannkraft des Körpers aufzubauen und zu entwickeln, z. B. eigenleibliches Spüren und durch Formen der Bewegungs-, Atem- und Leibeserziehung und Leibtherapie (*Petzold*, 1985b, 1978f; *Metzmacher* 1987).

Es muss weiterhin die seelische Dimension, der Bereich der Gefühle, der Spontanität, der Phantasie gefördert werden durch Wege des emotionalen Lernens, der kreativen Gestaltung und Imagination (*Petzold* 1987a, b, c; *Jason-Michl* 1981, *Petzold Orth* 1990; *Katz-Bernstein* 1990; *Wof* 1989).

Auch die geistige Dimension muss angesprochen werden, der Bereich der Werte und der Sinne, aber auch der der Feinfühligkeit für Ästhetisches, für Kunst und Religion (...) (*Petzold* 1983a, 1987b).

Die soziale Dimension des Menschen charakterisiert jeden Erziehungs- und Bildungsprozess, der selbst in einem sozialen Raum, in sozialen Netzwerken, sozialen Klimata als `Ko-respondenz` zwischen Menschen stattfindet. Der Gruppe/Klasse als sozialem Gefüge und als Lerngemeinschaft, den Formen kooperativen Lernens (Rollenspiel,vgl. idem 1973d) kommt deshalb besondere Bedeutung zu, ...“¹⁷

„Im Zentrum des Integrativen Ansatzes steht der altertümlich wirkende Begriff „LEIB“, der den Menschen meint, wie er „lebt und lebt“, der belebte Leib. „Aus dem vorbewußten Körper/Organismus des Embryos und Föten sich über die Lebenszeit, die Leibzeit entwickelnd, ist der Leib in beständigem Werden“ (Petzold 1992a/2003a).¹⁸

„Das Leib-Selbst ist der lebendige Grund (Petzold), aus dem sich Ich und Identität entwickeln (5-Säulen-Modell). Ohne Organismus/Körper kann der Mensch nicht sein und ohne Geist und Seele ist auch dieser (der Körper) tot, `unbeseelt`. Somit ist jeder Mensch ein Körper-Seele-Geist-Subjekt im sozialen und ökologischen Umfeld und im Zeitgeschehen.“¹⁹

Der `belebte` Leib steht für Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken, Erfahrungen und Prospektionen. Der Leib ist multisensorisch mit vielen Sinnen. Der Leib ist ein `Lernorgan`, d. h. er erhält multiple, bewusste und fungierende Informationen aus der Welt. Über die Sinne und seine Gehirnfunktionen entwickelt der Leib eine Vorstellung und Erfahrung von und mit etwas. Der Leib lernt nicht nur über den Tastsinn, sondern auch z. B. über Narrationen, Explorative, Neugierde als genetische Vorgabe, lässt vielseitige Interessen aufkommen und auch die eigenleiblichen Wahrnehmungen.

14-19

„Der `informierte Leib` bezeichnet die Körper-Seele-Geist-Verhältnisse des Menschen als Natur- und Kulturwesen in ständiger Entwicklung.

14-19

14. Petzold, 1974k

15. Petzold, H.G., 2003e

16. Petzold, van Beek, van der Hoek 1994; Nuñez, Freeman 2000; Lakoff, Nuñez 2001

17.vgl. Sieper, J., Petzold, H. G.: Integrative Agogik – ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. SUPERVISION Theorie – Praxis – Forschung, eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift. FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen, Ausgabe 06/2011 www.fpi-publikationen.de/supervision

18. Aus: Textarchiv H. G. Petzold et al. Jahrgang 2004, <http://www.fpi-publikationen.de/textarchiv-hg-petzold>

19. Petzold, H. G., 2003

Der Körper (Soma) wird bezeichnet als die Gestalt eines Menschen. Die äußere Erscheinung mit all seinen organismischen Prozessen. In dem Körpergedächtnis werden Informationen festgehalten als Erfahrungen, Lernprozesse, somatische Schemata. Die Seele (Psyche) ist die Gesamtheit dessen, was das Fühlen und Empfinden eines Menschen ausmacht. Das Erleben von Selbstempfinden, Selbstgefühl und Identitätsgefühl führt zur Ausbildung persönlicher Schemata.

Der Geist (Nous) ist das denkende Bewusstsein des Menschen. Der Geist wird als interpretierend und sinnschöpfend gesehen. Somit wird begründetes Handeln ermöglicht. Es entwickelt sich eine innere Einstellung und Haltung.

Der Leib wird definiert als die Gesamtheit aller organismischen Prozesse sowie alle emotionalen Prozesse.

So wird der „informierte Leib“ als „personales Leibsubjekt“ konstruiert“ (Petzold, 2009c).

Im Integrativen therapeutischen Verfahren werden z. B. sowohl verbale Kommunikation als auch nonverbale Kommunikation einbezogen, kreative Medien und andere explorative und salutogene Methoden (vgl. Petzold 2003a; Leitner 2010).

„Dabei ist die Tiergestützte Therapie im Integrativen Verfahren eine theorie- und forschungsbasierte Behandlungs- und Fördermethode, die zu den sogenannten `Naturtherapien´ zählt. Sie ist ein biopsychosozialökologisches Verfahren, das durch den konzeptgeleiteten, artspezifischen Einbezug von Tieren und der gegebenen Kontexte Heilungs- und Entwicklungsprozesse durch eine integrale, tragfähige therapeutische und/oder agogische Beziehung fördert.

Multisensorisches und multiexpressives Erleben wird möglich durch das prozesshafte Zusammenwirken von

- a.) Klient/Patient*
- b.) Therapeut/Pädagoge*
- c.) Tier*
- d.) Kontext und Kontinuum“²¹*

20,21

20-21

20: Heinemann, A. (2017): Kinder malen mit Blüten, Erläuterung der Integrativen Landschafts- und Gartentherapie anhand eines Praxisbeispiels, Grüne Texte: Ausgabe 28/2017, <https://www.fpi-publikation.de/download/12072/>

21: Petzold, H. G., Hömberg, R., Naturtherapie. In: Psychologische Medizin 25. Jahrgang 2014, Nummer 2.S.40-48

1.3 Die 14 + 3 Heil- und Wirkfaktoren der Integrativen Therapie ^{22,23}

- 1. EV** einführendes Verstehen, Empathie
- 2. ES** emotionale Annahme und Stütze
- 3. LH** Hilfen bei der realitätsgerechten praktischen Lebensbewältigung
- 4. EA** Förderung emotionalen Ausdrucks und der willentlichen Entscheidungskraft
- 5. EE** Förderung von Einsicht, Sinnerleben, Evidenzerfahrung
- 6. KK** Förderung Kommunikativer Kompetenz und Beziehungsfähigkeit
- 7. LB** Förderung leiblicher Bewusstheit, Selbstregulation, Psychophysischer Entspannung
- 8. LM** Förderung von Lernmöglichkeiten, Lernprozessen und Interessen
- 9. KG** Förderung kreativer Erlebnismöglichkeiten und Gestaltungskräfte
- 10. PZ** Erarbeitung positiver Zukunftsperspektiven und Erwartungshorizonte
- 11. PW** Förderung positiver persönlicher Wertebezüge, Konsolidierung der existenziellen Dimension
- 12. PI** Förderung eines prägnanten Selbst – und Identitätserlebens und Förderung persönlicher Souveränität
- 13. TN** Förderung tragfähiger sozialer Netzwerke
- 14. SE** Ermöglichung von Empowerment- und Solidaritätserfahrung

drei erweiterte Heil- und Wirkfaktoren

- 15.** Förderung eines lebendigen und regelmäßigen Naturbezugs
- 16.** Vermittlung heilsamer ästhetischer Erfahrungen
- 17.** Synergetische Multimodalität, d.h. das Zusammenwirken unterschiedlicher Interventionen und Strategien in wohl abgestimmten Bündeln von Maßnahmen (vgl. Petzold 2016n)

22-23

²²⁻²³ 22: vgl. Petzold, H. G. (2012h): Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung Die „Vier WEGE der Heilung und Förderung“ und die „14 Wirkfaktoren“ als Prinzipien gesundheitsbewusster und entwicklungsfördernder Lebensführung* Erschienen in: Integrative Therapie 3/2012, aus: Textarchiv H. G. Petzold et al. Jahrgang 2012, FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen
23: [FPI-Publikation](#) > [Graduierungsarbeiten/ Abschlussarbeiten](#) > Kruhm Liane: Die 14 Heil- und Wirkfaktoren in der Sozialpäd.Familienhilfe...Familienfreizeit, 21.2008

Nach *Petzold* (2012h) sind es die salutogenetischen Wirkfaktoren, die dazu beitragen unsere Gesundheit zu entwickeln sowie eine Resilienzbildung zu fördern über die gesamte Lebensspanne hinweg (*Petzold, Müller 2003, 2004; Petzold 2012b*).

Dabei sind diese 14 + 3 Faktoren zum Einen `Heilfaktoren´ in klinischen Behandlungsprozessen und zum Anderen `Wirkfaktoren´ in Förderprozessen, die biopsychosozialökologische Veränderungen im Leben der Klienten/Patienten bewirken sollen.

Dabei können die 14 + 3 Faktoren nicht immer trennscharf „auftauchen“ oder „eingesetzt“ oder „vereinbart“ werden, sondern laufen vielmehr immer wieder in Synergieeffekten zusammen.²²

2. Die Wirkung von Tieren auf die Entwicklung von Kindern im Grundschulalter

Tiere im Einsatz an Schulen vermitteln den Kindern das Gefühl des Angenommen-Seins ganz ohne Bewertung. Es ist für die Tiere unwichtig, wie das Kind aussieht, wie es sich bewegt, oder wie es artikuliert. Die Kinder fühlen sich wahrgenommen, selbst von einer Schnecke. Äußerungen, wie „Die Schnecke schaut mich an.“, oder „Jetzt möchte sie auf meine Hand kriechen!“ machen dies deutlich. Das Umsorgen der Tiere gibt den Kindern das Gefühl gebraucht zu werden. So sind Tiere im Schulalltag förderlich für die soziale menschliche Interaktion, wie z. B. die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, aber auch die Kompromissfähigkeit. So müssen die Kinder sich in einigen Punkten bezüglich der Versorgung einigen, auch z. B. eine Reihenfolge der `Pflegekinder´ festlegen, eigene Bedürfnisse ans Tier und an die anderen Kinder anpassen.

Tiergestützte Therapie und Pädagogik hat die unterschiedlichsten physischen, psychischen und sozialen Effekte, die sich besonders im schulischen Miteinander der Kinder und mit den Lehrenden und im Lernen positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirken. So fördert die physische Aktivität mit dem Tier, z. B. mit einem Hund, die Grob- und Feinmotorik eines Kindes. Dies kann eine bessere Stifthaltung und ein ruhigeres, aktives Sitzen im Unterricht bewirken. Durch den emotionalen Zugang zum Tier wird auch die Psychomotorik in der Tier-Kind-Aktion gefördert. Dies kann bewirken, dass das Kind sich mehr zutraut, mehr Selbstbewusstsein entwickelt und dadurch ein stärkeres Selbstwertgefühl aufbaut. Es ist stolz darauf, mit dem Tier umgehen zu können und sein Vertrauen zu gewinnen. Durch diese positiv besetzten Erfahrungen, die natürlich von einer tierpädagogisch geschulten Kraft begleitet werden, kann das Kind auch im Umgang mit seinen Mitschülern und Lehrkräften Rückschlüsse ziehen und lernt so, im sozialen menschlichen Miteinander ähnliche Verhaltensweisen anzuwenden.

Der emotionale Zugang zu den Kindern wird durch die Tiere deutlich erleichtert.²⁴
Die bloße Anwesenheit eines Tieres wirkt beruhigend und konzentrationsfördernd. Indem die Kinder über das Tier sprechen, gelingt es ihnen auch in Form einer tiergestützten biographischen Arbeit über sich selbst zu sprechen und zu reflektieren.
Kinder übernehmen die Versorgerrolle für die Schultiere. Sie erleben Erfolgserlebnisse durch das Training mit den Tieren und ihre gute Pflege, bei der sie anfangs natürlich angeleitet werden müssen. Sie setzen sich für die Einhaltung der Schultier-Regeln ein, indem sie sich gegenseitig an die Regeln erinnern. Die Andersartigkeit der Tiere wird zur Normalität für die Kinder. Über das Staunen kommt es zum Umdenken und durch die Erklärungen der Bezugsperson zum Verstehen.

Die bedeutsamen Aspekte der Wirkung von Tieren werden hier im Weiteren nur stichwortartig aufgeführt:²⁵

Physische Wirkungen:

Muskelentspannung

Verbesserung des Gesundheitszustandes durch motorische Aktivierung

Senkung des Blutdrucks

Mentale und psychologische Wirkungen:

Kognitive Anregung (z.B. Lernen über Tierhaltung, Verhaltensregeln)

Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit

Emotionales Wohlbefinden

Erfahrung von Geborgenheit im Zusammensein mit dem Tier

Psychologische Stressreduktion und Steigerung des Antriebs

Förderung von Selbstbewusstsein und emotionaler Stabilität

24-25

24-25

24: vgl. Hoff, T./ Bergler, R. (2006). Heimtiere und schulisches Leistungs- und Sozialverhalten, Schriftenreihe Psychologie der Mensch-Tier-Beziehung, Bd. 1, S. Roderer Verlag, Regensburg

25: Konzept zur tiergestützten Pädagogik an der Peter-Härtling-Schule (Februar 2008).
Von <http://www.phs-springe.de/res/files/downloadboxed/object2/file/file1707.pdf> abgerufen

Reduktion von Angst

Ausdauer

Direkte Spiegelung des eigenen Gemütszustandes durch das Tier

Antidepressive Wirkung

Verbesserung der Sprache

Soziale Wirkungen

Aufhebung von Isolation

Erleben von Körperkontakt

Vermittlung von Gesprächsstoff

Entwicklung von Empathie und Rücksichtnahme

Verantwortungsübernahme und sorgsamer Umgang mit einem anderen Lebewesen

Grenzen erfahren und setzen lernen

Respekt erfahren und lernen auszustrahlen

Bei diesen Wirkungen wird deutlich, wie sich die tiergestützte therapeutische Arbeit auf Körper, Geist und Seele des Menschen auswirken kann. Das 'Integrative Leibkonzept' umfasst die eigenleibliche Wahrnehmung, an die auch Emotionen geknüpft sind. Der Mensch als 'Resonanzkörper' ²⁶ spürt sich selbst. Die Arbeit mit und am Tier erzeugt eine Resonanz, eine Wirkung, die grundlegend erst einmal 'phänomenologisch' ²⁷ ist. Mittels der hilfreichen Tiereffekte wird ein bio-psycho-sozial-ökologisches Wirkungsgefüge beim Menschen angeregt, das physisch/ physiologische Wirkungen als auch mentale und psychologische Wirkungen erzeugt.

26-27

26-27

26: vgl. Hübner, L., Petzold, H.G. (2018): Integrative Bewegungs-Therapie und Körperbilder/Body Charts bei der Behandlung von TraumapatientInnen in der Psychosomatik – Der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive (2001/2017). In Memoriam Hildegund Heintl (1919 – 2005), Ausgabe 23/2018, aus POLYLOGE: Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“

27: vgl. Höhmann-Kost, A. (2011): „Eigenleibliches Spüren“ und körperliche Reaktionen“; Ein leib-phänomenologischer Zugang in der Integrativen Leib- und Bewegungstherapie. Ausgabe 03/2011, Ludwigsburg, Integrative Bewegungstherapie, Internetzeitschrift für klinische Bewegungstherapie, Körperpsychotherapie und bio-psycho-sozialökologische Gesundheitsförderung

3. Die tiergestützte Arbeit an meinem Arbeitsplatz in Viersen in der Primarstufe

Das bisherige Konzept der tiergestützten Pädagogik in der PRIMUS-Schule in Viersen teilt sich organisatorisch in zwei Bereiche auf:

3.1 Die Aquarien

Es befinden sich zwei Aquarien mit Fischen im Eingangsbereich der Schule, die hauptsächlich von der Hausmeisterin versorgt und gepflegt werden.

Im Vordergrund stehen bei der Versorgung der Fische das beispielhafte Vorleben einer möglichen sinnvollen Freizeitgestaltung, wenn Kinder dieses Hobby zu Hause übernehmen möchten sowie der kognitive Erwerb von Wissen in Bezug auf Aquaristik. Nicht zu Vernachlässigen ist der entspannende Effekt, der bei der Betrachtung von Fischen im Aquarium eintritt. Auch die Faszination und der verbale Austausch über die Geschehnisse im Aquarium haben einen förderlichen Einfluss auf die Interessensentwicklung der Kinder. Hin und wieder versammeln LehrerInnen ihre Klasse vor den Aquarien, nachdem sie die Kinder vom Pausenhof abgeholt haben, um mit ihnen gemeinsam die Fische zu beobachten.

3.2 Der Schulhund

Die tiergestützte pädagogische Arbeit mit Einsatz eines Schulhundes begann an dieser Schule im Primarstufenbereich im zweiten Schulhalbjahr des Schuljahres 2018/19. Zu diesem Zeitpunkt war der Hund als Therapiebegleithund fertig ausgebildet. Mit ihm werden vor allem Kinder mit sozialen Integrationsproblemen, aber auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Lernschwierigkeiten tierpädagogisch unterstützt. Die pädagogische Fachkraft, die auch die Besitzerin des Hundes ist, arbeitet zusammen mit dem Hund in der Regel zweimal wöchentlich in diadischen Settings, d.h. Kind, päd. Fachkraft und Hund sowie in Kleingruppen mit bis zu 3 Kindern. Die tiergestützten Settings mit dem Hund wurden inzwischen auf den Vormittags- und Nachmittagsbereich ausgedehnt, wobei darauf geachtet wird, dass der Hund entsprechende Pausen zwischen den Einheiten und auch eine größere Mittagspause hat. Um dem Hund als Gegenpol zu seinen Aufgaben in der Schule einen sportlichen Ausgleich zu bieten, wird er zudem vom Ehemann der päd. Fachkraft auch zur Jagd ausgebildet und eingesetzt. Zu Beginn wurde der Hund in jeder Klasse im wöchentlichen Wechsel für 1 Stunde den Schülern vorgestellt und sozusagen bei den Kindern 'eingeführt'. Die Kinder durften im Klassenverband ersten Kontakt mit dem Hund eingehen, ihn streicheln, beobachten, Leckerchen geben und

Fragen stellen. Der Hund wurde schrittweise an die Kinder herangeführt und von Mal zu Mal den Kindern vertrauter, so dass auch ängstlichere Kinder sich zunehmend traute, ihn zu streicheln. Mittlerweile beinhaltet die Arbeitsweise schwerpunktmäßig eine sinnesorientierte Wahrnehmungsförderung sowie den Aufbau von Selbstvertrauen und auch Teamfähigkeit. Das Erzieher-Hund-Team ist inzwischen eine feste Instanz in der Schule und bei den Kindern als auch bei den Eltern und Kollegen sehr beliebt. Aus allen Grundschulklassen werden rotierend einzelne Kinder für ein Setting mit dem Hund aus dem Unterricht herausgenommen, um für 1 Unterrichtsstunde Aktivitäten mit ihm zu erleben. So reicht meist schon die Anwesenheit des Hundes, dass die Kinder zur Ruhe kommen und z. B. in Frustrationssituationen Trost bei ihm finden. Sie erfahren in Kuscheleinheiten mit dem Hund Körperlichkeit als Ausgleich zur kognitiven Arbeit und das Gefühl von Geborgenheit. Sie unternehmen begleitete kleine Spaziergänge mit ihm und lernen dabei den artgerechten Umgang mit Hunden. Sie lernen Verantwortungsgefühl für den Hund und sein Wohlergehen in der Schule und lernen darüber auch Rücksichtnahme (auf die Bedürfnisse des Hundes eingehen). Die Kinder lernen den Hund als lebendiges Wesen ernst zu nehmen mit seinen Wesens- und Charaktereigenschaften und können darüber Empathie entwickeln. Im Spiel und in der Beschäftigung mit dem Hund erfahren sie Spaß, Bewegung und Entspannung. Darüber lernen sie auch eine eventuell vorhandene Ängstlichkeit gegenüber Hunden zu überwinden.

4. Die Einführung der Achatschnecken als tiergestützte Intervention im Integrativen Verfahren unter dem Aspekt der 14 + 3 Heil- u. Wirkfaktoren

Meine Weiterbildung in Tiergestützter Therapie im Integrativen Verfahren/Tiergestützte Pädagogik an der EAG-FPI in Hückeswagen konnte dazu beitragen, dass ich als pädagogische Fachkraft das Spektrum der tiergestützten pädagogischen Arbeit an dieser Schule nun um eine weitere Tierart ergänzen kann.

Im Folgenden stütze ich mich auf die *Heil- und Wirkfaktoren des Integrativen Verfahrens*, die in Klammern fettgedruckt angezeigt sind.

Der tiergestützte Einsatz von vorerst zwei **Achatschnecken** ermöglicht den Schülern eine weitere wertvolle Begegnung mit Tieren und ihrem ökologischen Lebensraum (LM).

Da Achatschnecken sehr leicht im Terrarium zu halten sind, wenn es ihren Bedürfnissen entsprechend eingerichtet ist und sie zudem schnell handzahn werden, erfreuen sie sich zunehmender Beliebtheit als Haustiere.

4.1 Welche Gefahren können von Achatschnecken ausgehen?

Als wichtigen Punkt möchte ich erst einmal kurz auf mögliche Gefahren durch Achatschnecken und im Kontakt mit ihnen eingehen. ²⁸

Als Haustier wird die große Achatschnecke, die ursprünglich aus Ostafrika stammt, immer beliebter. Aber auch in Asien und Amerika wurde sie als Haustier und auch als Lebensmittel gehalten und konnte sich als sogenannte 'invasive Spezies' dort verbreiten.

Somit ist es sehr wichtig verantwortungsvoll mit diesen Tieren umzugehen und dafür Sorge zu tragen, dass diese Schnecken nicht in der Natur freigelassen bzw. ausgesetzt werden, da sie große ökologische und landwirtschaftliche Schäden anrichten können als auch gesundheitliche Gefahren mit sich bringen.

Insbesondere parasitäre Erkrankungen der Schnecken, hier Wurmbefall, sind zu beachten. Dabei dienen die Schnecken als Zwischenwirte. Dies kann auch für den Menschen infektiös sein.

Der auch für den Menschen gefährliche Ratten-Lungenwurm (*Angiostrongylus cantonensis*), dessen natürlicher Endwirt Nagetiere, vor allem Ratten sind, kann beim Menschen eine parasitär bedingte Hirnhautentzündung (eosinophilen Meningoencephalitis) verursachen. Diese von Achatschnecken verbreitete Erkrankung spielt vor allem in Asien und Amerika zurzeit eine Rolle, z. B. durch Ingestion von infizierten (ungekochten) Schnecken.

28

28

Hallinger, M., Tierarzt, Zusatzbezeichnung Reptilienkrankheiten, Geschäftsführer exomed GmbH – Veterinärlabor, Text aus: Tinas Achatschnecken www.tinas-achatschnecken.de/krankheiten-und-sorgenkinder/ ; www.exomed.de

Schnecken können sich über die Aufnahme von Larven in Rattenkot infizieren, in den Schnecken entwickelt sich der Parasit dann weiter. Die Larven des Rattenlungenwurms wandern nach der Infektion in Richtung Zentrales Nervensystem (Rückenmark und Gehirn) und sorgen dort für eine Entzündungsreaktion: betroffene Menschen leiden beispielsweise unter Kopfschmerzen, Nackensteifheit oder Muskelschwäche. Diese Erkrankung nennt man auch `Angiostonyliasis`. In Deutschland spielt der Rattenlungenwurm zurzeit noch eine eher untergeordnete Rolle.

Erkrankungen, die vom Menschen auf das Tier oder umgekehrt übertragbar sind nennt man Zoonosen.

Um einen parasitären Befall der Schnecken zu vermeiden, ist es sehr wichtig auf die Hygiene zu achten. Hierzu zählt das Entsorgen von nicht gefressenem Futter und regelmäßigem Entfernen der Exkremente, aber auch z. B. das Tragen von Handschuhen beim Arbeiten im Terrarium. Darüber hinaus können Achatschnecken, die als Haustiere gehalten werden, auch parasitologisch untersucht werden.

4.2 Was zeichnet Achatschnecken aus?

Schnecken sind gut zu beobachten. Dies ermöglicht den Kindern ein neues Lernfeld. Sie schleimen sich gerne an der Glasscheibe des Terrariums hoch und man kann so genau die Wellenbewegungen des Schneckenfußes beobachten (**LM**).

„Es ist faszinierend, dass sie die Regeln der Physik scheinbar aus den Angeln heben und an der Decke entlanglaufen können. Auch das Gefühl, sie auf der Hand zu halten ist nicht so eklig wie man es sich vielleicht denkt, sondern eher sanft und feucht .(LB).²⁹

Achatschnecken, also afrikanische Riesenschnecken, lösen durch ihre seltsame Gestalt und die langsame Form der Fortbewegung Neugier und Beobachtungsdrang aus. Schon bei kleinen Kindern sind Faszination und großes Interesse an diesen Tieren zu beobachten (**LM**).

29

²⁹ vgl. Schulschnecken. Von <https://klasse-tier.de/schulschnecken/> abgerufen

„Kaum ein Kind wird mit ihnen traumatische Erfahrungen – wie unter Umständen mit Hunden – gemacht haben. Ekelgefühle können vorkommen, verfliegen aber meist schnell, wenn der Kontakt aufgebaut ist. Hierbei steht die pädagogische Fachkraft hilfreich zur Seite (**EV, ES, EA, LB**). Zudem sind Allergien gegen Tierhaare kein Hindernis. Achatschnecken sind ungiftig und können nicht beißen, sondern höchstens mit ihrer Raspelzunge ein wenig auf der Haut „schaben“, was mit einer rauen Katzenszunge vergleichbar ist (**LB, LM**).

Die Arbeit mit Achatschnecken deckt den Bereich der sensorischen Wahrnehmung (**LB, PI**) und der Beobachtung (**LM**) ab. Durch ihre Ruhe und Langsamkeit kommen sogar Kinder mit einer ausgeprägten Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) zur Ruhe (**LB, EA, PI**).“³⁰

Ruhiges und rücksichtsvolles Verhalten der Kinder belohnen die Schnecken mit Zutraulichkeit und Neugier. Andererseits zeigen sie aber bei aufkommender Unruhe und Unvorsichtigkeit schnell die Reaktion des Rückzugs. Somit sind Schnecken gerade für eher unruhige Kinder ein guter Motivator um ihr Aktivitätsniveau zu drosseln. Dies ist mit der Hermeneutischen Spirale zu erklären. Diese bedeutet: wahrnehmen, erfassen, verstehen, erklären und dann danach handeln.

Schnecken vermitteln Ruhe und fördern Gelassenheit und Geduld. So unterstützen Achatschnecken zum Beispiel sozial-emotional auffällige Grundschulkinde r bei Konzentrationsübungen. Beim Betrachten der langsamen Bewegungen der Schnecken können aufgebrachte Schüler entspannen und sind dann wieder zum Lernen bereit (**EA, LB, PI**).

30

30

vgl. Kinder und Tiere (Oktober 2016). Von https://www.kinder-und-tiere.de/aktuelles/meldung/news/achatschnecken-bringen-sogar-adhs-kinder-zur-ruhe/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=28a38ebee582b090a0f444bac925fa00 abgerufen

Dies alles findet durch das Integrative Verfahren seine Begründung darin, dass

„der menschliche Leib über seine Multisensorik bzw. Multisensomotorik und die damit verbundene Multimnestik, die vielfältig im Leibgedächtnis archivierten Welterfahrungen, mit der Welt verschränkt ist und koexistiv mit der Welt lebt (Petzold 1978c/1991e). „Der Leib ist die Existenz des Menschen; den Leib nehmen, heißt die Existenz nehmen; wer nicht mehr sinnlich ist, ist nicht mehr“ (Feuerbach 1985, 81).“³¹

Den Kindern kann und sollte die naturwissenschaftliche Seite durch Beobachtungen zum Verhalten der Schnecken, zur Entwicklung oder zu deren Sinnesleistungen nahegebracht werden (**LM**).

„Besonders bei Kindern ist es wichtig, dass sie in guter und sensibler Weise an Naturerleben und Naturverbundenheit herangeführt werden und zugleich ein Naturwissen vermittelt bekommen, in einer Art, durch die die „Schönheit der Naturwissenschaften“ erlebbar wird. Natur ist auf der Makroebene – der Himmelskunde oder der Meteorologie – beeindruckend und sie ist auf der Mikroebene – der Biologie der Klein- und Kleinstlebewesen oder der Zellenlehre – faszinierend. Es gibt Schönheit im Blick durch das Teleskop in den Sternenhimmel und durch das Mikroskop in den Wassertropfen oder auf die Organellen einer Zelle. Naturerleben gilt es deshalb in einer „doppelten Perspektive“ zu vermitteln, so dass sich ästhetisches Empfinden und kognitiv-verstehendes Durchdringen verbinden. Darin liegt die Faszination einer „ökologischen Welterfahrung“, die Grundlage einer „ökologischen Lebenspraxis“ werden könnte, wie wir sie heute und in Zukunft brauchen.“³²

31-32

31-32

31: vgl. Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2018/2019): Naturentfremdung, bedrohte Ökologisation, Internetsucht – psychotherapeutische und ökopsychosomatische Perspektiven In: Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 327-448

32: Petzold H.G. Petzold-Heinz I., Sieper J. (1972): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. GRÜENE TEXTE, Ausgabe 05/2019 <https://www.fpi-publikation.de/download/17517/>

Auch emotionale Lernziele wie Ekelgefühle überwinden, Geduld und Konzentration aufbringen (**EA**), Respekt vor anderen Lebewesen (**PW, 15**) sowie instrumentelle Lernziele wie Zeichnen, Messen, Gestalten (**KG**) können verfolgt werden. Die Achatschnecke kann als Stellvertreterin für einheimische Schneckenarten dienen und so Begeisterung und Respekt für eher unbeobachtete, kleine Lebewesen in unserem Umfeld vermitteln (**15, PW**). Ebenso lernen die Schüler, verantwortungsvoll und vorsichtig mit einem empfindlichen Tier umzugehen (**EE, PW, PI**). So kann falsches Anfassen oder Hochnehmen für eine Schnecke sehr schmerzhaft sein, schlimmstenfalls sogar zum Tod führen. Die Kinder lernen zudem etwas über die Haltungsbedingungen und Bedürfnisse der Schnecken, insbesondere über die geeigneten Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsbedingungen sowie die Beachtung des oftmals viele Jahre andauernden Versorgungsaufwandes (**LM**).

Die Schnecken haben einen beruhigenden Effekt. Ihre langsamen Bewegungen zu beobachten, hat schon fast hypnotische Wirkung, die deutlich entspannt (**EA, LB**). Die Tiere sind zutraulich und kriechen angenehm langsam über die Haut, ohne dabei viel Schleim zu hinterlassen. Zudem reagieren sie auf die vorsichtigen Berührungen der Personen und scheuen keinen Körperkontakt (**LB, PI**).³³

Die Kinder können sich mit den Schnecken auseinandersetzen (**LM**), den Kontakt mit ihnen pflegen (**LB**) und sich für sie verantwortlich fühlen (**PW**). Dabei begegnen sie den Schnecken auf ganz unterschiedliche Weise. Vielen reicht eine Beobachtung aus sicherer Entfernung, einige suchen aber auch den direkten Körperkontakt zu den Tieren.

Die Betreuungszeit in den Herbstferien bot sich gut für die Einführung der Schnecken an, da in diesem Rahmen wesentlich weniger Kinder betreut werden als in der Schulzeit und der zeitliche Rahmen dafür besser gegeben ist.

So nutzte ich die Ferienbetreuungszeit dazu, die Kinder in zwei Gruppen mit jeweils 4-5 Kindern an die pädagogische Arbeit mit Schnecken heranzuführen. Dabei brachte ich meine beiden Achatschnecken in einem mobilen Terrarium mit und nutzte einen ruhigen Raum für unsere Begegnungen mit den Schnecken.³³

³³ vgl. WAZ, Zogalla, K. (2015). Riesenschnecken wirken beruhigend

4.3 Das Einrichten des Terrariums (Tag 1):

Als ersten Impuls stellte ich das mobile Terrarium auf einen Tisch und deckte es mit einem Tuch ab. Das Terrarium war zu diesem Zeitpunkt nur mit Erde befüllt. Die Kinder durften raten, was sich wohl unter dem Tuch befinden könnte. Dabei gab ich zunehmend mehr Hinweise, bis die Kinder schließlich die Idee bekamen, dass es sich um Schnecken handeln könnte. Das Terrarium benannten sie jedoch als `Aquarium`. Wir klärten gemeinsam den Unterschied zwischen einem Terrarium und einem Aquarium (LM). Da die Kinder nur die Erde im Terrarium sahen und wissen wollten, warum die Schnecken nicht dort drin sind, war dies der Moment mit den Kindern zu erarbeiten, was Schnecken alles benötigen, um sich wohl fühlen zu können und überhaupt leben zu können (LM, KK). Die Kinder nannten einige Dinge, wie z. B. Blätter, Wasser, Salat, Äste, auch Steine. Vermutlich konnten sie hierbei mental und aus ihrem `Leibgedächtnis` auf bereits erlebte Naturerfahrungen und Beobachtungen in der Natur zurückgreifen und dieses Vorwissen nun wieder abrufen, um es auf eine ähnliche Situation in abgewandelter Form anzuwenden (hermeneutische Spirale). Dabei gingen wir der Frage nach, was Schnecken im Terrarium benötigen (**15, PI**).

Damit die Kinder auch auf emotionaler Ebene angesprochen wurden, zeigte ich ihnen einige von mir mitgebrachten Dinge, die sie nun selbständig und in gemeinsamer Aktion im Terrarium anordnen konnten und für die Schnecken `wohnhaft` einrichten konnten (**EA, KG, TN**). Nun begann eine rege Diskussion der Kinder darüber, wie und an welcher Stelle sie das Moos, die Baumrinde, die Blätter, die Sepiaschale, das Futterschälchen, das kleine Blumentöpfchen, die Äste, die Gurkenscheibe, die Zucchinescheiben und Salatblätter im Terrarium verteilen (**KK, PI**). Dabei wurde ausprobiert und immer wieder verändert und umgestaltet, bis nach einiger Zeit alle Kinder mit dem Ergebnis zufrieden waren. Bis zu diesem Zeitpunkt tauschten sie sich intensiv aus, fanden Begründungen für ihre Vorschläge, diskutierten und nannten Gegenargumente und sie gingen dadurch natürlich auch Kompromisse ein, ein reger Ko-respondenzprozess (**EA, EE, PI, KK**).

Das Ziel, den Schnecken ein schönes `Zuhause` einzurichten, sprach die Kinder emotional an, da sie Rückschlüsse ziehen konnten auf ihr eigenes Wohlbefinden und auf ihre jeweils eigenen Vorstellungen und Erfahrungen von Gemütlichkeit und dem Gefühl von Geborgenheit (**EA, PI, PW**). Interessant zu beobachten war hierbei für mich, dass alle Kinder der Gruppe es für wichtig erachteten, den Schnecken einen Unterschlupf, eine Art Höhle als Schutzraum zu bauen (**SE**). Hierfür gruben sie in die Erde eine Kuhle, die sie dann mit der Baumrinde und Blättern sowie etwas Erde überdeckten (**KG**). Hier sollte der Rückzugsort für die Schnecken sein, wo sie sich sicher fühlen sollten und es zum Schlafen

nutzen konnten (**EE**). Bei dieser Beobachtung sah ich Parallelen zu den Kindern, die sich auch gerne mit Decken und Kissen eine Höhle bauen, um sich dort zurückziehen zu können um sich geborgen zu fühlen (**LB, PI**).

Beim Einrichten des Terrariums zeigten die Kinder großen Eifer. Ihre kommunikativen Fähigkeiten wurden hierbei gefordert und gefördert. Der Anreiz zum Sprechen und gegenseitigen Austausch war sehr hoch (**KK, TN**). Auch auf emotionaler Ebene war es den Kindern möglich, sich das Leben der Schnecken im Terrarium empathisch vorzustellen und ihnen `mitfühlend` ein schönes Heim einzurichten (**EA**). Dieser `Nestbau` erinnerte die Kinder vermutlich an ihr eigenes Zuhause, ihr eigenes Zimmer, welches die Eltern für sie liebevoll gestalteten (**PI, PW**).

Über den Tastsinn nahmen die Kinder die angebotenen Naturmaterialien durch haptische und taktile³⁴ Wahrnehmungsreize mit ihren unterschiedlichen Beschaffenheiten auf, z. B. feuchte Erde, raue Baumrinde, Blattstrukturen und die Verästelung der Zweige sowie das weiche Moos. Mit ihren Händen fühlten sie die Oberflächen, verglichen zwischen weich, rau, feucht, hart. Aber auch olfaktorische Wahrnehmungen, wie der Geruch der Erde und des Mooses, erweiterten den sinnlichen Erfahrungshorizont der Kinder (**LB**). Keiner der Kinder scheute sich davor, diese Naturmaterialien anzufassen. Daraus schließe ich, dass die Kinder bereits einige Möglichkeiten bei ihrem Spiel draußen im natürlichen Umfeld, z. B. Wald, Garten, Wiese, positive Erfahrungen mit diesen Naturmaterialien machen konnten. Es spricht sie somit auf emotionaler Ebene positiv an, da die Erfahrungen mit Naturmaterialien gekoppelt sind an ihre Erinnerungen und Emotionen, die beim aktiven, evtl. abenteuerlichen Spiel und schönen Momenten in der Natur, z. B. am Buddelloch, an der Regenpfütze, zwischen Wurzeln und Erde, oder an einem See empfunden wurden (**PI, EA**).

In Verbindung mit der visuellen Wahrnehmung der einzelnen Materialien, der Unterscheidung in Form, Farbe und Oberflächenstruktur über die Augen, aber auch durch bereits vorhandene eigene Raum-Lage-Erfahrungen (kinästhetische Wahrnehmung) entwickeln die Kinder eine räumliche Vorstellung. So bauten sie räumliche Gegebenheiten für die Schnecken, bei denen diese mal unter der Erde sein könnten, mal über eine Brücke aus Rindenmulch kriechen könnten, sich unter einem Blatt verstecken könnten, oder das Moos als weiches Bett nutzen könnten.³⁴

³⁴ vgl. : https://medlexi.de/Taktile_Wahrnehmung

Um den Schnecken ein bedürfnisorientiertes Terrarium gestalten zu können, griffen die Kinder unbewusst auf die *Resonanz* ihrer eigenen Körper-Seele-Geist-Erfahrungen zurück. Sie verstanden, dass die Schnecken verschiedene Raum-Lage-Möglichkeiten benötigen, um sich in einem naturnahen Lebensumfeld angemessen bewegen zu können **(PI, LB, EE)**.

„Im Integrativen Ansatz ist Resonanz⁸ konsequent vor dem Hintergrund des Leibbegriffes zu fassen. Der Leib ist hier ‚Resonanzorgan‘⁹. Resonanz ist dementsprechend eine stets vorhandene, wenn auch nicht immer bewusste Qualität. Resonanz liefert, dem Integrativen Ansatz folgend, in einer Situation, in einem aktuellen Erleben eine Erinnerung an einen im Leib gespeicherten Eindruck, der zum aktuellen Geschehen gehört oder dazu kontrastiert. Resonanz in der Integrativen Therapie verweist auf den Leib als den mit der Welt verwobenen Speicher aller Informationen, der bewussten wie der unbewussten, die ersteren vorausgehend. Die Integrative Theorie geht davon aus, dass sich im Nachspüren der im Leib gespeicherten Eindrücke drei Ausrichtungen ergeben: Der aspektive Gegenwartsbezug (Phänomene) in Empfindung, Emotion, Kognition, Volition und Expression, der retrospektivische Bezug in die Vergangenheit (Strukturen) im Nachempfinden, Nachspüren, Nachfühlen, Nachdenken und Nachsinnen und der prospektiv-antizipatorische Bezug (Entwürfe) im Vorausschauen, Planen, Entwerfen und Imaginieren....“³⁵

35

35

Petzold, H.G., Orth, I. (2017b): „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“ – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“. POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE, aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“(EAG)

In ihrem sozialen Miteinander in der Gruppe konnten die Kinder wachsen durch den gegenseitigen kommunikativen Austausch. Sie brachten eigene Ideen ein, mussten die Vorschläge der anderen Kinder achten und berücksichtigen, abwägen und Kompromisse finden (**KK, PI, TN, PW**).

Allein das Einrichten des Terrariums bewog bei den Kindern einen sensorisch anregenden Lernvorgang auf der Körper-Seele-Geist-Ebene (**LM**).



4.3.1 Film über Achatschnecken als Haustier ³⁶

Vor dem Einrichten des Terrariums brachte ich den Kindern das Leben von Achatschnecken als Haustier anhand eines Filmes auf dem YouTube-Kanal näher. Dieser Film zeigt in kindgemäßer Form die Haltungsbedingungen, wenn die Achatschnecke als Haustier einziehen soll. Es ist für die Kinder gut nachvollziehbar, worauf bei der Schneckenhaltung geachtet werden soll, damit die Schnecken sich wohlfühlen können. Ganz wichtig finde ich in diesem Film, dass den Kindern über das Paarungsverhalten und die Eiablage etwas erklärt wird. Da Achatschnecken viele Eier legen, erfahren die Kinder wie sie mit der hohen Anzahl an Eiern umgehen müssen, damit sich die Schnecken nicht im Überfluss vermehren, oder sogar in die freie Landschaft geraten und dort durch ihr enormes Fressverhalten großen ökologischen Schaden anrichten würden.

4.4 Die ersten Begegnungen mit den Schnecken

Nach der Gestaltung des Terrariums war natürlich die Neugier auf die Schnecken noch größer (**EA**). Die beiden Schnecken verweilten in einem kleinen Eimer mit Erde und einem Deckel mit Luftlöchern. Nun war es an der Zeit sie hervorzuholen.

Zuvor zeigte ich den Kindern jedoch noch eine Skizze einer Schnecke mit den Benennungen der Körperteile. ^{36a} Mit Interesse schauten sie sich die Skizze an und zeigten auf verschiedene Körperteile und Organe und versuchten diese zu benennen. Hierdurch konnten sie ihr zum Teil bereits vorhandenes Wissen über Schnecken noch erweitern (**LM**). So erfuhren sie z. B., dass Schnecken Twitter sind, oder dass man sie nicht einfach von oben am Schneckenhaus hochheben sollte, weil dann der `Mantel` verletzt werden könnte. Die Andersartigkeit der Schnecken, z. B. die Zweigeschlechtlichkeit, oder die oft hohe Anzahl der Eiergelege erzeugte Erstaunen bei den Kindern, so dass sie nun wirklich erwartungsvoll um den Tisch herum saßen (**EA**).³⁶⁻

^{36a}

Ich zeigte ihnen, wie die Schnecken sich im Eimer halb in der Erde vergraben haben. Vorsichtig setzte ich beide auf jeweils einen Teller, damit alle Kinder gut sehen konnten, wie die Schnecken langsam in Aktion kommen. Die Kinder beobachteten die Schnecken sehr konzentriert und kommentierten ihre feinen Bewegungen (**LM, KK**). Sie freuten sich

^{36-36a}

³⁶: Anna und die Haustiere (02.05.2020): Achatschnecken/Informationen für Kinder/, YouTube.com, Film 13,03 Minuten

^{36a}: Skizze aus: Tiergestützte Intervention und Pädagogik im Integrativen Verfahren, 1. Modul, 1. Seminar

darüber, dass die Schnecken langsam ihre Fühler ausstreckten und sich rührten. Mit Spannung erwarteten sie jede weitere Bewegung der Schnecken (**EA**). Sie hielten jeweils ein Salatblatt in Reichweite der Schnecken und staunten darüber, wie lang sich die Körper der Schnecken strecken konnten. Die Kinder freuten sich, als die Schnecken ihre Salatblätter erreicht hatten und auf diese hinauf krochen. Eine Schnecke kippte dabei etwas zur Seite, so dass ihr Häuschen schief hing. Die Kinder erschraaken etwas und zwei der Kinder wollten das Schneckenhaus schon etwas mit ihren Fingern anheben, um der Schnecke zu helfen (**PW**).

Ich erklärte ihnen, dass die Schnecke stark genug ist und es alleine schaffen würde. Auch müsse man vorsichtig sein, damit die Schnecke nicht verletzt wird (**ES**). Die Kinder beobachteten genau wie die Schnecke ihr `Problem´ bewältigen wird (**LM**). Sie staunten über die Kraft der Schnecke, die plötzlich mit einem Mal ihr Schneckenhaus nach sich zog und wieder gerade gerichtet weiter kroch. Ich spürte Erleichterung bei den Kindern (**EA, SE**). In dieser Situation waren die Konzentration der Kinder und ihre Beobachtungsgabe deutlich zu erkennen. Auch die empathische Hilfsbereitschaft und das Mitgefühl der Kinder für die `arme´ Schnecke war in diesem Moment vorrangig (**PW, EA**). Im weiteren Verlauf unserer Schneckenbegegnungen sollten noch einige solcher kritischen Bewegungsabläufe der Schnecken folgen. Die Kinder wussten jedoch nun, durch die Beobachtung der ersten kippeligen Schiefelage der Schnecke und ihrer kraftvollen Selbstrettung, dass die Schnecken ihre Bewegungsabläufe gut selbst steuern können und sich aus solchen Schieflagen selbständig wieder aufrichten können (**LM**). Diese kleinen Ereignisse trugen sehr dazu bei, dass die Kinder große Achtung vor der Kraft der kleinen Schnecken hatten (**PW**). Ich könnte mir gut vorstellen, dass sich die Kinder eventuell in für sie schwierigen Momenten, z. B. wenn sie gestürzt sind und sich weh getan haben, an die kraftvollen Schnecken erinnert werden, die sich ganz alleine aus dieser misslichen Lage befreien konnten. Hierbei könnte eine kleine Schnecke die Bedeutung eines Mutmachers für Kinder erhalten (**PI, LB, EA**).

Nachdem nun die Schnecken auf ihren Salatblättern saßen und die erste Aufregung sich wieder gelegt hatte, äußerten vereinzelte Kinder bereits den Wunsch, eine Schnecke auf der Hand zu halten (**EA**). Dem kam ich entgegen, indem ich den ersten beiden Kindern die Schnecken samt Salatblättchen auf die Hand setzte. Sofort war ersichtlich, wie behutsam die Kinder ihre ausgestreckte Hand still hielten, um zu verhindern, dass die Schnecken

herunterfallen könnten (**LB**). Ihre Gesichter beugten sie nah zu ihrer Hand, um ganz genau sehen zu können, was die Schnecke dort macht. Es hinterließ bei mir den Eindruck, als wollten sie der Schnecke ganz nah sein und Kontakt zu ihr aufnehmen (**15, PI**).

Die Begeisterung stieg, als die Schnecken ihre Salatblättchen verließen und nun die Hände der Kinder eroberten (**EA**). Die Kinder genossen die Bewegungen der Schnecken auf ihren Händen; teilweise kicherten sie und äußerten, dass es kitzelt (**LB, EA**). Nun machten die Schnecken ihre Runden von der Hand eines Kindes auf die Hand des nächsten Kindes. Dabei zeigten die Kinder Vorsicht und Geduld (**PW**). Sie hielten ihre Arme und Hände aneinander, um der Schnecke eine Brücke zu bauen (**TN, SE**). Um den Schnecken die Fortbewegung zu erleichtern, sprühten sich die Kinder gegenseitig die Hände und Unterarme mit einer Sprühflasche etwas nass (**EE, LB**). Diese Aufgabe übernahmen die Kinder im Wechsel und hatten sichtlich Spaß daran (**TN, EA**). Am Ende der Runde hatte jedes Kind mindestens einmal eine Schnecke auf der Hand gehabt. Waren anfangs noch zwei bis drei zögerliche Kinder dabei, die sich nicht so recht trautes, so hatten auch diese Kinder sich überwinden können, eine Schnecke einmal kurze Zeit auf der Hand zu halten (**EA, PI**).

Ekeläußerungen kamen nicht auf seitens der Kinder. Vielmehr fanden sie die Schnecken eher niedlich (**EA**), was vielleicht auch daran lag, dass die Schnecken noch eher klein waren zu diesem Zeitpunkt.

Die Kinder nahmen eine beschützende Rolle ein und waren sehr vorsichtig im Umgang mit den Schnecken (**PW**). Letztendlich sorgten sich die Kinder um das Wohlergehen der Schnecken und entschlossen sich dazu, die Schnecken in das hergerichtete Terrarium zu setzen, damit sie sich ausruhen konnten und in Ruhe fressen konnten. Hier zeigten die Kinder wieder ein hohes Maß an Empathie und Verantwortungsgefühl den Schnecken gegenüber (**PW, EA, EE**).



Im Terrarium angekommen wurden die Schnecken von den Kindern noch eine Weile beobachtet. Die Kinder wollten wissen, wie die Schnecken die Gestaltung des Terrariums annahmen (**LM**). Sie äußerten Zufriedenheit über ihre Gestaltung, weil die Schnecken an der Gurke und der Zucchini knabberten. Dies würden sie nur tun, weil sie sich wohl fühlten, meinten die Kinder (**KK, EA**). Hierbei lässt sich gut erkennen, dass die Kinder Rückschlüsse ziehen auf sich selbst und auf ihr Verhalten, wenn sie sich selbst wohl fühlen (**PI**). Als dann eine Schnecke nach dem Fressen die gebaute 'Höhle' ansteuerte, fühlten sich die Kinder vollends bestätigt in ihrer Wahl der Gestaltung (**EA, EE**).

Sie beschlossen den Deckel des Terrariums zu schließen, damit die Schnecken schlafen gehen konnten. Hier bewiesen die Kinder Rücksichtnahme und Fürsorge (**PW**). Sie schlossen von ihren eigenen Erfahrungen und Bedürfnissen auf das Ruhebedürfnis der Schnecken (**PI, EE**). Dies zeigt eine hohe soziale Kompetenz, Verantwortungsgefühl und Einfühlungsvermögen der Kinder (**PW, EA, PI, SE**).

4.4.1 Schneckenquiz und Lakritzschnecken

Zum Abschluss dieser Einheit führte ich mit den Kindern ein Quiz über Schnecken durch (**LM**). Dies bereitete den Kindern Spaß, denn so konnten sie noch einmal Ehrgeiz entwickeln und ihr erlerntes Wissen testen und festigen, oder bei manchen Fragen noch etwas hinzulernen (**EA, LM**). Um diese positive Stimmung harmonisch ausklingen zu lassen, gab es am Ende für jedes Kind noch eine Lakritzschnecke als süßen Nachgeschmack. So konnte auch die gustatorische Wahrnehmung (Geschmackssinn) noch stimuliert werden und mit den positiven Emotionen der Schneckenbegegnungen verknüpft werden (**LB, EA**).

4.5 Begegnungen mit den Schnecken (Tag 2):

Der zweite Tag der Schneckenbegegnungen verlief ähnlich. Die Kinder durften das Terrarium noch einmal pflegen, indem sie Bodenkalkpulver unter die Erde mischten und zusätzlich Futterkalkpulver und Bachflohkrebse ins Futterschälchen füllten. Die Kinder erfuhren, dass Kalk sehr wichtig für den Aufbau des Gehäuses der Schnecken ist (**LM**). Dann richteten sie das Terrarium wieder schneckengerecht ein (**KG**) und sprühten die Erde feucht. Den Kindern erklärte ich noch einmal die Wichtigkeit einer feucht-warmen Umgebung für die Schnecken, damit sie sich richtig wohl fühlen können. Die Kinder pflegten das Terrarium schon mit einer gewissen Routine und achteten darauf, dass alles Wichtige vorhanden war (**LM**).



Anschließend durften sie natürlich wieder Kontakt mit den Schnecken haben und sie auf ihren Händen kriechen lassen (**LB, PI**). Die Kinder spritzten auch die Teller nass und ließen die Schnecken über die nassen Flächen kriechen. Dabei bemerkten die Kinder, dass die Schnecken das Wasserbad `genießen`. Hier konnten die Kinder wahrscheinlich wieder Rückschlüsse ziehen auf ihre Baderfahrungen Zuhause in der Badewanne, oder auch im Schwimmbad (**PI, EE**).



4.5.1 Schneckenmandala und kleines `Schneckendiplom`

Wir ließen die Schnecken eine Weile auf den Tellern und auf dem Tisch herumkriechen. Während dessen malten die Kinder mit Buntstiften Schneckenmandalas aus (**KG**). Hierbei wurden die Kinder sehr ruhig und konzentrierten sich auf das Ausmalen (**ES, PI**). Hin und wieder schauten sie dabei den Schnecken zu. Es war eine ruhige Atmosphäre. Beim Ausmalen der Schneckenmotive konnten sich die Kinder mit Form und Körper der Schnecke bildlich auseinandersetzen (**KG**).

In diese ruhige Atmosphäre hinein, las ich den Kindern den kleinen Spruch von der Schnecke vor:

**„Ich fragte eine Schnecke, warum sie so langsam wäre.^{36b}
Sie antwortete, dadurch hätte sie mehr Zeit
die Welt zu sehen.“**

© Wolfgang J. Reus

Die Kinder sollten beim Malen über den Spruch nachdenken und ihn auf sich wirken lassen (**PW, PI, LB**). Ein Mädchen sagte dann: „Manchmal schaue ich mir auch Etwas länger an, weil ich es schön finde“ (**KK, EA, EE**).

^{36b} Rauber, K. (o. J.): Klasse-Tier; Tiergestützte Pädagogik in der Schule: Schulschnecken.

<https://klasse-tier.de/schulschnecken/>

Die Kinder beendeten ihre Ausmalaktion. Die Schnecken wurden wieder von mir ins Terrarium gesetzt. Sie hatten nun wieder Pause.

Abschließend bekam jedes Kind von mir ein kleines Schneckenbüchlein zum Selbstbearbeiten, welches ich zuvor kopiert und zu kleinen Heften getackert hatte. Die Kinder konnten darin kleine Aufgaben zum Thema Schnecken bearbeiten und es anschließend mit nach Hause nehmen. Ich nannte es das kleine `Schneckendiplom`. Die Kinder waren stolz auf ihre bearbeiteten Heftchen, die sie mit nach Hause nehmen durften (**LM, EA, PI**).

4.6 Bilderbuch-Geschichte über eine Schnecke (Tag 3)

Am dritten Tag las ich den jüngeren Kindern die Geschichte von der Schnecke vor, die wissen wollte, wer ihr Haus geklaut hat.³⁷ Diese rührende Geschichte mit einer schönen Bilduntermalung faszinierte die Kinder, so dass sie bis zum Ende aufmerksam zuhörten und mit Interesse die Bilder betrachteten (**EA, KK, LM**).

Bei dieser fiktiven Geschichte zeigten die Kinder Mitgefühl mit der Schnecke, da sie nun mittlerweile wussten, wie wichtig so ein Schneckenhaus für eine Schnecke doch ist (**EV, EE**).



37

37

Veit, B., Cantone, A.L (2005,2013): Von der Schnecke, die wissen wollte, wer ihr Haus geklaut hat. Berlin-Wien: Annette Betz Verlag im Ueberreuter Verlag

4.6.1 Schneckenmandala aus Naturmaterialien

Anschließend legte ich mit einigen Kindern der Gruppe ein Schneckenmandala aus Naturmaterialien im Außengelände (**KG**). Dazu brachte ich Kastanien und kleine leere Muscheln vom Ostseestrand mit. Zusätzlich sammelten wir noch Eicheln, Stöcke, Blätter und Äste, Moos sowie Steine im Außengelände der Schule (**15**). Wir begannen mit der Mitte des Schneckenhauses und arbeiteten uns spiralförmig nach außen weiter. Die Kinder durften selbst entscheiden, wie sie die Naturmaterialien anordnen wollten. Alle waren sich einig, dass das Moos in die Mitte des

Schneckenhauses sollte (**TN, KK**). In gemeinsamer Aktion sammelten sie und legten alles an ihre gewählte Position. Dabei achteten sie auf eine relativ harmonische Verteilung der Materialien (**LB, KG, PI**). Am Ende waren die Kinder stolz und zufrieden mit ihrem Schnecken-Mandala (**EA, SE**).





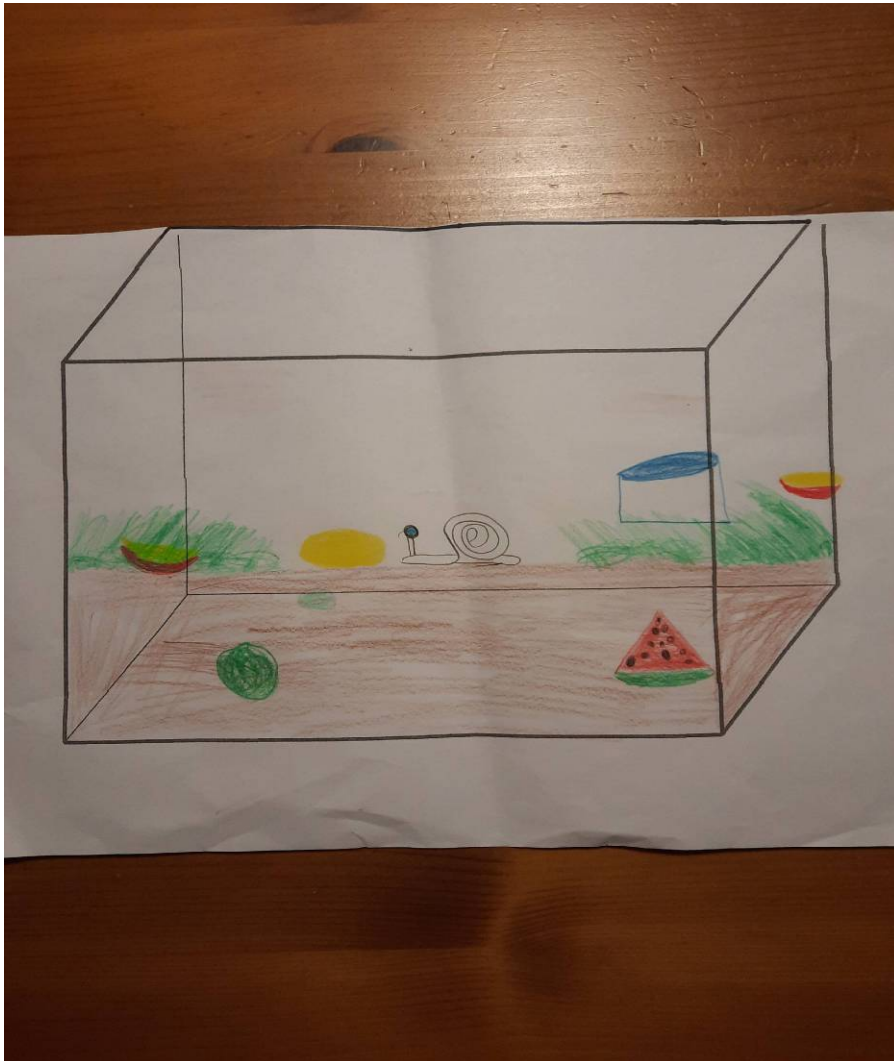
4.7 Eine Draht-Schnecke formen (Tag 4)

Am vierten Tag brachte ich etwas Maschendraht mit. Drei der älteren Kinder hatten Lust daraus eine Schnecke zu formen und zu gestalten (**KG, TN**). Gemeinsam machten sie sich ans Werk und schnitten den dünnen Draht zurecht und brachten ihn in Form. Um das Schneckenhaus zu betonen, flochten sie Wolle spiralförmig hinein. Der Körper der Schnecke wurde mit bunten Knöpfen betont, die aufgeklebt wurden. Die Fühler bekamen Perlen mit lustigen Wackelaugen aufgeklebt. Die Kinder waren sehr zufrieden mit ihrer Draht-Schnecke, die dann auch gleich an die Wand gehangen wurde (**EA, KK**)



4.8 Ein Terrarium-Bild malen und `Schnecken-Memory` (Tag5)

Um ihrer Kreativität weiter Ausdruck verleihen zu können, bekamen die Kinder von mir jeweils ein Blatt mit einem aufgezeichneten leeren Terrarium. Hierin durften sie mit Buntstiften selbst eine Einrichtung für ein Terrarium malen und natürlich auch die Bewohner mit einzeichnen. So konnten sie beim Malen ihren Ideen freien Lauf lassen und ein schönes Heim für Schnecken zu Papier bringen (**KG, PI**).



Abschließend spielte ich mit einigen Kindern ein Schnecken-Memory. Hierbei trainierten die Kinder ihr Bildgedächtnis und lernten gleichzeitig unterschiedliche Schneckenarten kennen. Somit wurde das Interesse der Kinder auch auf andere Schneckenarten gelenkt (**LM, LB**).

4.9 Eine große Schnecke malen mit Acrylfarben (Tag 6)

Da die meisten Kinder sehr gerne auch mal mit Pinsel und Farbe malen, entschied ich mich dazu mit ihnen ein Bild von einer Schnecke in DIN A 3-Größe zu malen (**KG**). Für die Kinder war es noch etwas schwierig größere Formen zu zeichnen, deshalb gab ich ihnen hierbei etwas Hilfestellung (**ES**). Die Farbwahl durften die Kinder selbst entscheiden. Da es ein gemeinsames Werk werden sollte, war es wichtig, dass die Kinder sich in Bezug auf die Farben absprachen. Zudem mussten sie kommunizieren und sich darauf einigen, wer welchen Teil der Schnecke ausmalt (**KK, TN, PI**). Das Ergebnis ziert nun eine Wand im Betreuungsraum.



4.9.1 Filme über Schnecken in ihrem natürlichen Umfeld schauen ^{38, 39}

Die *Sendung mit der Maus* zeigt einen schönen Film über die Eiablage der Schnecken und das Schlüpfen der kleinen Schnecken (hier Weinbergschnecken). Es wird auch verständlich erklärt und gezeigt wie ein Schneckenhaus wächst.

Der Film über den *Schneckenkönig* zeigt den Kindern verschiedene Arten von Schnecken, ihre Eigenarten und ihr natürliches Lebensumfeld. Zudem werden genaue Beobachtungen, z. B. über das Fressen mit der Raspelzunge, unter laborähnlichen Bedingungen im Terrarium gezeigt. Die *Reporterin Anna* bringt auf kindgerechte und unterhaltsame Art den Kindern das Thema Schnecken näher und verbirgt dabei auch nicht ihre eigenen Gefühle (EA), so dass sich Kinder gut auch emotional an das Thema Schnecken annähern können.

Beide Filme eignen sich aufgrund ihrer Kürze und ihrer kindgerechten Erklärungen gut, um den Kindern in kompakter Form wichtige Ereignisse im Leben von Schnecken zu verdeutlichen (LM).³⁸⁻³⁹

5. Reflexion

Meine tiergestützte Angebotsreihe mit Schnecken erwies sich als geeignet, um den Kindern weitere, zum Teil auch neue Naturerlebnisse und Naturerfahrungen zu ermöglichen und ihnen die Scheu bzw. eventuelle Ekelgefühle zu nehmen, aber auch um Achtung im Umgang mit kleinen Lebewesen und deren Lebensraum zu entwickeln. Dabei konnten sie ihr Wissen über Schnecken und deren Lebensbedingungen und Bedürfnisse erweitern sowie eventuell vorhandene Gefühle wie Ablehnung, Skepsis, oder Ekel überwinden und letztendlich auch ablegen. Sie übten sich in einem achtsamen Umgang mit den Schnecken und umsorgten sie verantwortungsvoll. Mit Neugier und Interesse beobachteten sie die kleinen Lebewesen und behandelten sie sehr fürsorglich. Dabei kommunizierten die Kinder sehr rege miteinander und zeigten sich solidarisch bei der

38-39

38: Die Sendung mit der Maus, WDR, Das Erste

<https://www.wdrmaus.de/filme/sachgeschichten/schneckenhaus.php5>

39: Anna und die wilden Tiere (12.04.2018):Schneckenkönig gesucht (Doku)/ Reportage für Kinder, YouTube.com; Film 24,17 Minuten

Versorgung der Schnecken. Sie erlebten sich selbst als aktive Gestalter während der Gruppensettings und als Teil einer Gemeinschaft. Die Erlebnismöglichkeiten mit lebendiger Natur führten die Kinder zu neuen Einsichten und einem prägnanten Selbst- und Identitätserleben. Ihre Emotionen, wie Freude, Neugier, Spannung, Rücksichtnahme, Verantwortungsgefühl, oder auch sich Zurücknehmen konnten die Kinder zum Ausdruck bringen. Das Erleben von solidarischer Gemeinschaft festigte ihre sozialen Kontaktfähigkeiten und vermittelte ihnen ein Gefühl von Selbstwirksamkeit. Die Interaktionen trugen dazu bei, dass die Kinder sich selbst als Teil der Welt/Natur erleben konnten und darüber einen bewussteren Umgang mit der Natur als Lebensraum für kleine und große Lebewesen und auch für sich selbst erlernen konnten. Das Umsorgen der Schnecken und die Verantwortung, die die Kinder für sie übernahmen konnten dazu beitragen, dass eine Verbundenheit entstanden ist, die sich möglicherweise auch im positiven Sinne auf andere ökologische Räume überträgt. Das Wahrnehmen ihrer selbst als zugehöriger Teil der Natur ermöglicht den Kindern einen Blickwinkel, aus dem heraus sie einen achtsamen und schützenden Umgang mit ökologischen Lebensräumen und ihrer Bewohner einnehmen können, was wiederum einer zukünftigen zerstörerischen Haltung gegenüber der Natur entgegenwirken kann.

Durch das Schneckenmandala aus Naturmaterialien und die Draht-Schnecke sowie das Terrarium-Bild und das gemalte Bild einer Schnecke mit Acrylfarben war es den Kindern möglich, ihre Kreativität *multi-expressiv* auszudrücken und darüber als 'Körper-Seele-Geist-Wesen in Kontext und Kontinuum' im Sinne des Integrativen Verfahrens und unter Berücksichtigung der Heil- und Wirkfaktoren die Auseinandersetzung mit dem Thema Schnecken auf körperlicher, mentaler und emotionaler Ebene zu vertiefen, denn:

„Im Rahmen einer Integrativen Therapie legen wir Wert darauf, diese multisensorischen und multiexpressiven Verfahren (die viele Ausdrucksmöglichkeiten bieten) mit einzubeziehen.“ ⁴⁰

„Die Grundlage einer naturpädagogischen Praxis der Kindererziehung besteht darin, für ein jedes Kind die seinem jeweiligen Alter sowie seiner Interessenlage angemessene Form, Art und Weise der Vermittlung zu finden. Das ist von herausragender Bedeutung, will man Kinder erreichen und ihren natürlichen Neugierinstinkt, ihre Phantasietätigkeit und ihre Schaffensfreude anregen und nutzen. Das Erzählen von Geschichten und Märchen aus der Natur und über ihre Lebewesen, das gemeinsame Reimen und Dichten, aber auch das Zeichnen und Malen mit „grünen Themen“ sollte heute zur Familienkultur werden, denn wir haben uns von der Natur zurückgezogen – besonders die Stadtbevölkerung.“ ⁴¹

6. Abschlussgedanken

Auch Schnecken können eine wichtige Kontaktbrücke zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind bilden und den zwischenmenschlichen Dialog fördern. Dabei wird der Tierkontakt im Sinne des Integrativen Verfahrens mittels kreativer Medien reflektiert, damit das Erlebte emotional und mental verankert werden kann.

Die kreativen Ausdrucksmöglichkeiten zu diesem Thema sind noch nicht ausgeschöpft und lassen noch weiteren Spielraum zu.

„Integrative Therapie ist kreative Therapie“, in der es darum geht, Belastungen, Störungen, Verwundungen und Erkrankungen des Leibssubjektes“ zu beseitigen, zu mindern und zu überwinden (Petzold1974k, 1988n;Petzold, Sieper 1993a), seine persönlichen Entwicklungen zu fördern, damit es das Leben als „Lebenskunstwerk“ sinnerfüllt und schöpferisch zu gestalten und seinen Lebenszusammenhang achtsam zu bewahren vermag“ (Petzold1999q, 2001k).⁴²

Deshalb sind weitere Einheiten mit den Achatschnecken in kleineren Gruppen bereits angedacht.

40-41

Als Einstieg und Einführung in das tiergestützte pädagogische Arbeiten mit Schnecken im Integrativen Verfahren und in diesem Zusammenhang auch eine Sensibilitätsentwicklung für Artenschutz und Naturschutz im Allgemeinen erwiesen sich diese sechs Tage als Bereicherung für unsere Ferienkinder, denn sie konnten ihre Erfahrungen im Umgang mit Natur und ihr Wissen über Natur und Schutz der Natur erweitern und auch sich selbst als Teil der Natur begreifen.

Im Rahmen dieses ökologischen Lernens konnte ich bei den Kindern einen Anstoß geben, um ein Verständnis für *„eine grundsätzlich erwünschte und notwendige Haltung von Menschen im Sinne einer **Ethik pro natura** zu entwickeln: „Handle so, dass durch deine Lebensweise keine Gefährdungen der Biosphäre eintreten können. Sei mit ‚Kontext-Bewusstsein‘ und komplexer Achtsamkeit‘ wachsam für schädigendes Handeln, das Funktionen der Ökosysteme auf dieser Welt bedrohen könnte. Trete ein, wo solches*

40-41

40: Koch, K., Petzold, H.G. (2013): Puppenspiel als Therapie und Kulturarbeit - Der Mensch als multisensorisches Wesen; Ein annotiertes Interview mit Hilarion G. Petzold von Kathrin Koch, Ausgabe 26/2013, POLYLOGE: Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“, Materialien aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit

41: Petzold H.G., Petzold-Heinz I., Sieper J. (1972): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. GRÜENE TEXTE, Ausgabe 05/2019 <https://www.fpi-publikation.de/download/17517/>

Handeln durch Menschen in der Noosphäre sichtbar wird und versuche, es zu verhindern. Pflege eine ökosophische Lebenspraxis, bewahre und schütze die Natur!“ (Petzold, Orth-Petzold, Orth, 2013)“

42-43

Als weiteren Aspekt zur Arbeit mit Tieren in der Schule gilt natürlich für alle hierfür eingesetzten Tiere die Möglichkeit, das Tier und seinen Lebensraum fächerübergreifend zu nutzen, sei es im Sachunterricht, oder in Biologie, als Motiv zum Abzeichnen im Kunstunterricht, oder als Nutzung zum Schreiben im Fach Deutsch, so dass ein mehrperspektivisches und facettenreiches Verstehen der verschiedenen und sich auch verändernden Lebensräume dieser Welt mit ihren faszinierenden Habitanten möglich wird. Hierbei muss auch der Blick auf negative Umwelteinflüsse und ihre Auswirkungen für das Ökosystem weltweit gerichtet sein, um negative Verhaltensweisen des Menschen gegenüber der Natur bewusst zu machen und in eine andere, für die Ökologisation positive Richtung zu lenken. Eine Möglichkeit wäre z. B. mit den Kindern im Wald oder Park Müll zu sammeln.

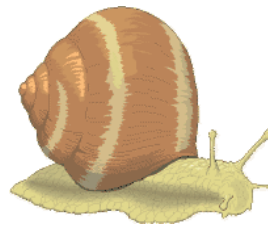
„Die Welt zu verstehen und uns selbst im Weltbezug, wird noch viele Investitionen erforderlich machen. Wir werden ohnehin wohl kein prägnantes Gesamtbild bekommen, dazu ist die Welt zu komplex, sondern wir werden darauf verwiesen sein, vielfältige Informationen und Eindrücke, Bildmaterial und Wissens-Patches für eine „Collage von der Welt“ zu sammeln (...), die eine hinreichende Prägnanz gewinnt, damit wir mit der Welt und ihren anderen humanen und nicht-humanen Bewohnern in einer verträglichen Weise leben lernen. Da Welt/Natur sich immer wieder durch neue Konstellationen, Materialien, Informationen verändert und damit auch wir unabdingbar in Veränderungsprozessen stehen, wird das Bemühen um Welterkenntnis und Selbsterkenntnis zu einer permanenten Aufgabe – für einen jeden.“⁴⁴

42: Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2008, 2010, 2019b): Kreative Medien - Intermediale Kunsttherapie -Persönlichkeitsbildung, Textarchiv H. G. Petzold

43: Mathias-Wiedemann, U., Petzold, H.G. (2019): Impulse für die „Neuen Naturtherapien“. GRÜNE TEXTE: Die NEUEN NATURTHERAPIEN, Internetzeitschrift für Garten-, Landschafts-, Waldtherapie, Tiergestützte Therapie, Green Care, Green Meditation, Ökologische Gesundheit, Ökopsychosomatik, Ausgabe 31/2019

⁴⁴ Petzold, H. G. (2019d, 2020c): vorläufige Arbeitsversion - Vorwort von Petzold H.G., Sieper J., Orth I.: Notizen zur „OIKEIOSIS“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Transversale Selbst-, Natur- und Welterkenntnis, „kreativcollagierendes Denken“, „Green Meditation“, „Green Writing“, „Grünes Handeln“ in der Integrativen Therapie, GRÜNE TEXTE, Ausgabe 14/2019

Menschliche Persönlichkeiten als Leib-Subjekte verändern sich mit sich verändernden Welteinflüssen und sie verändern sich auch durch ihre zunehmende, eigene Welterkenntnis. Menschen wachsen im biographischen Entwicklungsgeschehen und seinen Sozialisations-, Enkulturations- und Ökologisationsprozessen (Petzold 2012q, Petzold, Orth-Petzold 2018) durch das Sammeln von lebensbestimmenden Eindrücken zu höchst komplexen, vieldimensionalen Persönlichkeiten, Lebenskunstwerken“ (Petzold 1999q).⁴⁴



7. Achatschnecken: Das Wichtigste in Kürze

Afrikanische Achatschnecken sind Landlungenschnecken und gehören zu den Weichtieren. Sie sind die größten Landschnecken der Welt und werden manchmal über 30 Zentimeter lang. Allein ihr Gehäuse kann bis zu 25 Zentimeter lang und zehn Zentimeter breit werden. Es ist spiralförmig gewunden, läuft nach hinten spitz zu und ist rotbraun gefärbt.

Der Körper besteht aus einem Kopf mit einem Mund und Fühlern sowie einem großen Fuß, der zum Kriechen dient. Die Körperorgane sind im so genannten "Mantel" - der sich im Schneckenhaus befindet - untergebracht. Zum Fressen besitzen Achatschnecken die so genannte "Radula", das ist eine Art Zunge, die wie ein Reibeisen mit winzigen Zähnchen besetzt ist.

Mit der "Radula" raspeln die Schnecken ihre Nahrung so klein, dass sie sie problemlos verspeisen können. Die Achatschnecke hat einen gewaltigen Appetit.

Heimat

Achatschnecken sind in ganz Afrika verbreitet, wurden von dort aber in viele andere tropische Länder eingebürgert oder aus Versehen mit Schiffsladungen dorthin verschleppt.

Lebensraum

Achatschnecken bewohnen viele verschiedene Lebensräume. Sie kommen in trockenen Steppen ebenso vor wie im Regenwald oder in Sümpfen. Dort sind sie im vermodernden Laub, im Gebüsch, unter Steinen, aber auch auf Bäumen und an Hauswänden zu finden.

Rassen und Arten

Zur Familie der Achatschnecken gehören elf verschiedene Gattungen, die sich in Größe, Farbe und Form des Gehäuses voneinander unterscheiden. Jede Gattung besteht aus vielen verschiedenen Achatschnecken-Arten und -Unterarten. Neben der Achatschnecke

<https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf>, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-polyloge-05-2020.pdf>.

Achatina achatina aus Westafrika ist *Achatina fulica* aus Ostafrika eine der bekanntesten Arten.

Lebenserwartung

In Terrarien können Achatschnecken bis zu zehn Jahre alt werden. Wie lange sie in der Natur leben, ist nicht bekannt.

Ernährung

Achatschnecken ernähren sich von Früchten wie Bananen, Melonen, Pflaumen, Pfirsichen, Mango, Papayas, Erdbeeren sowie von Salat und Gemüse wie Möhren oder Gurken und Tomaten. Sie fressen aber auch rohes Fleisch.

Damit ihr Gehäuse sich schön entwickelt, brauchen sie zusätzlich Kalk. Der Kalk kann als Pulver unter das Futter gemischt werden oder in Form einer Sepiaschale in das Terrarium gegeben werden. ⁴⁵

8. Zusammenfassung. Tiergestützte Interventionen mit integrativpädagogischer Ausrichtung an einer Grundschule - Gemeinsames Naturlernen am Beispiel einer Angebotsreihe mit Achatschnecken

Dargestellt wird die Einführung einer tiergestützten Intervention mit Achatschnecken im Rahmen einer gruppenpädagogischen Angebotsreihe mit Grundschulern vor dem Hintergrund der Naturtherapien im Integrativen Verfahren. In Gruppensettings von 5-6 Grundschulern unterschiedlicher Jahrgangsstufen und zum Teil mit Entwicklungsverzögerungen und Wahrnehmungsproblemen werden die Kinder an die Lebensbedingungen einer artgerechten Haltung von Schnecken im Terrarium und an ihre Bedürfnisse herangeführt sowie ein Interesse und Neugier für diese kleinen Lebewesen erzeugt. Im direkten Kontakt und Umgang mit den Schnecken entwickeln die Kinder Achtung und Respekt vor deren Bedürfnisse und parallel hierzu auch Achtung vor Natur im weiteren Sinne. Die gemeinsamen Aktionen während der Einheiten bieten viele Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten auf körperlicher, kognitiver als auch auf emotional-sozialer Ebene. Dabei soll bei den Kindern eine Naturverbundenheit und Ökologisation gefördert werden, ein Bewusstsein für den Schutz von natürlichem Lebensraum geschaffen und somit einer Naturentfremdung entgegengewirkt werden. Das Erarbeiten des Themas `Schnecken´ bietet den Kindern multisensorische Eindrücke und Erlebnisse sowie viele Möglichkeiten eines multiexpressiven Ausdrucks. Im Sinne des Leibkonzeptes der IT erleben die Kinder viele Leibphänomene, die im gemeinsamen Interaktionsgespräch aufgegriffen werden können. Bei der Darstellung der tiergestützten Angebotsreihe stütze ich mich auf die 14 + 3 Heil- und Wirkfaktoren der Integrativen Therapie.

Schlüsselwörter: Achatschnecke, informierter Leib, Respekt und Bewusstsein für Natur(-schutz), Ökologisation, protektive Faktoren und Resilienzen, Heil- und Wirkfaktoren

Summary: Animal-assisted interventions with an inclusive pedagogical orientation towards a Primary school - Joint learning of nature on the example of a range of offers with agate snails

The introduction of an animal-assisted intervention with agate snails is presented in the context of a group pedagogical offer series with primary school pupils against the background of natural therapies in the Integrative Procedure. In group settings of 5-6 primary school pupils of different grades and partly with developmental delays and perception problems, the children are introduced to the living conditions of a species-appropriate attitude of snails in the terrarium and to their needs, as well as an interest and curiosity for these small creatures. In direct contact and dealing with the snails, the children develop respect and respect for their needs and at the same time also respect for nature in the broader sense. The joint actions during the units offer many communication and interaction options on a physical, cognitive and emotional-social level.

The aim is to promote a closeness to nature among the children, to create an awareness of the protection of natural habitat and ökologisation and thus to counteract alienation of nature. The development of the topic "snails" offers the children multisensory impressions and experiences as well as many possibilities of a multiexpressive expression. In the spirit of the body concept of IT, the children experience many body phenomena that can be taken up in a joint interaction interview. In presenting the animal-supported range, I rely on the 14 +3 healing and effective factors of Integrative Therapy.

Keywords: agate snail, informed body, respect for ecological living space and awareness of nature (protection), ecologization, protective factors and resilience, healing and effective factors

9. Literaturverzeichnis

Anna und die Haustiere (02.05.2020): Achatschnecken/Informationen für Kinder/, YouTube.com; 13,03 Minuten

Anna und die wilden Tiere (12.04.2018):Schneckenkönig gesucht (Doku)/Reportage für Kinder, YouTube.com; 24,17 Minuten

Bailey, E. T. (2014): Das Geräusch einer Schnecke beim Essen. PIPER

Belau, G. (2020): Achatschnecken - Haltung: Achatschnecken artgerecht halten. Wissenswertes über die Afrikanische Achatschnecke

Die Sendung mit der Maus, WDR, Das Erste
<https://www.wdrmaus.de/filme/sachgeschichten/schneckenhaus.php5>

Gnant, A. (2014): Können Tiere einen Beitrag in der Psychotherapie mit Kindern leisten? Achatschnecken und andere tierische Therapeuten im Einsatz. Saarbrücken: Akademiker Verlag. 1. Aufl. 2014, 30-47.

Hallinger, M., Tierarzt, Zusatzbezeichnung Reptilienkrankheiten,

Geschäftsführer exomed GmbH – Veterinärlabor, Text aus: Tinas Achatschnecken <https://www.tinas-achatschnecken.de/krankheiten-und-sorgenkinder/> <https://www.exomed.de>

Heinemann, A. (2017): Kinder malen mit Blüten, Erläuterung der Integrativen Landschafts- und Gartentherapie anhand eines Praxisbeispiels. Grüne Texte: Ausgabe 28/2017
<https://www.fpi-publikation.de/download/12072/>

Höhmnn-Kost, A. (2011): „Eigenleibliches Spüren“ und „körperliche Reaktionen“
Ein leib-phänomenologischer Zugang in der Integrativen Leib- und Bewegungstherapie. Ausgabe 03/2011, Ludwigsburg, Integrative Bewegungstherapie, Internetzeitschrift für klinische Bewegungstherapie, Körperpsychotherapie und bio-psycho-sozialökologische Gesundheitsförderung

Hoff, T., Bergler, R. (2006): Heimtiere und schulisches Leistungs- und Sozialverhalten, Schriftenreihe Psychologie der Mensch-Tier-Beziehung, Bd. 1. Regensburg: S. Roderer Verlag

Hübner, L., Petzold, H.G. (2018): Integrative Bewegungs-Therapie und Körperbilder/Body Charts bei der Behandlung von TraumapatientInnen in der Psychosomatik – Der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive (2001/2017). In Memoriam Hildegund Heini (1919 – 2005), Ausgabe 23/2018, aus POLYLOGE: Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie

Koch, K., Petzold, H.G. (2013): Puppenspiel als Therapie und Kulturarbeit - Der Mensch als multisensorisches Wesen; Ein annotiertes Interview mit Hilarion G. Petzold von Kathrin Koch, Ausgabe 26/2013, POLYLOGE: Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“, Materialien aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit

*Kruhm Liane (2008): Die 14 Heil- und Wirkfaktoren in der Sozialpäd. Familienhilfe...Familienfreizeit. Graduierungsarbeiten zur "Integrativen Therapie" und ihren Methoden. Ausgabe 21/2008
<https://www.fpi-publikation.de/download/11336/>*

Mathias-Wiedemann, U., Petzold, H.G. (2019): Impulse für die „Neuen Naturtherapien“. GRÜNE TEXTE: Die NEUEN NATURTHERAPIEN, Ausgabe 31/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=mathias-wiedemann-petzold-2019-impulse-fuer-die-neuen-naturtherapien-gruene-texte-31-2019.pdf>

*MedLexi.de, Lexikon für Medizin und Gesundheit.
Bordesholm.
https://medlexi.de/Taktile_Wahrnehmung*

*Mielke, S. (2017): Wie bitte, Schnecken als Therapeut? Einblicke in eine unterschätzte Beziehung. Waren: Rundfunkstaatsverlag. 23.8.2017, <https://tierhilftmensch.de/2017/08/23/wie-bitte-schnecken-als-therapeuten/>
*Nolte PR GmbH (2016): Kinder und Tiere. Achatschnecken bringen sogar ADHS Kinder zur Ruhe. Bremen: Nolte PR GmbH. 11.10.2016.
https://www.kinder-und-tiere.de/aktuelles/meldung/news/achatschnecken-bringen-sogar-adhs-kinder-zur-ruhe/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=28a38ebee582b090a0f444bac925fa00**

- Peter-Härtling-Schule* (Februar 2008): Konzept zur tiergestützten Pädagogik <http://www.phs-springe.de/res/files/downloadboxed/object2/file/file1707.pdf>
- Petzold, H. G.* (07/2002, 2003a): Das Leibsubjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. <http://www.fpipublikation.de>, 07/2002 und in 2003a, S. 1051-1092
- Petzold, H.G.* (2004h): Der „informierte Leib im Polylog“ ein integratives Leibkonzept für die nonverbale/verbale Kommunikation in der Psychotherapie. Erschienen in: Hermer, M., Klinzing, H. G., Nonverbale Kommunikation in der Psychotherapie. Tübingen: dgvt, S. 107-156.
- Petzold, H.G.* (2009c): Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Der „Informierte Leib“, das „psychophysische Problem“ und die Praxis. Graz: Psychologische Medizin, 20/2009, 20-33. <https://www.fpipublikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold-pdf-petzold-2009c-koerperseele-geist-welt-verhaeltnisse-in-der-integrativen-therapie.pdf>.
- Petzold, H. G.* (2012h): Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung. Die „Vier WEGE der Heilung und Förderung“ und die „14 Wirkfaktoren“ als Prinzipien gesundheitsbewusster und entwicklungsfördernder Lebensführung. Erschienen in: Integrative Therapie 3/2012, aus: Textarchiv H. G. Petzold et al. Jahrgang 2012, FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen.
- Petzold H.G.*, (10/2014): „Green Care und Grüne Therapie: Empowerment gegen graue Depression“ ... <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2014-petzold-h-g-gruene-therapie-gegen-graue-depression-die-neuen-naturtherapien.html>
- Petzold, H.G.*, et al (2017): Grundlagen der Integrativen Therapie, 13-05-2017. <http://www.fpi-publikation.de>
- Petzold, H. G.* (2019d, 2020c): vorläufige Arbeitsversion - Vorwort von Petzold H.G., Sieper J., Orth I.: Notizen zur „OIKEIOSIS“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Transversale Selbst-, Natur- und Welterkenntnis, „kreativcollagierendes Denken“, „Green Meditation“, „Green Writing“, „Grünes Handeln“ in der Integrativen Therapie, GRÜNE TEXTE, Ausgabe 14/2019. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis--naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf>.

<https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-polyloge-05-2020.pdf>

- Petzold, H. G.* (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Natur embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im Integrativen Ansatz der Therapie und Supervision, aus: GRÜNE TEXTE, Die NEUEN NATURTHERAPIEN Internetzeitschrift für Garten-, Landschafts-, Waldtherapie, Tiergestützte Therapie, Green Care, Green Meditation, Ökologische Gesundheit, Ökopsychosomatik, Ausgabe 10/2019
- Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018a): Geleitwort und Einführung in: Die Neuen Naturtherapien Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation-Band I, Grundlagen der Garten- und Landschaftstherapie
- Petzold, H. G., Hömberg, R.* (2014): Naturtherapie. In: Psychologische Medizin, 25. Jahrgang 2014, Nummer 2, S.40-48
- Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U.* (2020): Grüne Texte: Arbeiten zu den „Neuen Naturtherapien“ aus der EAG: Rahmenkonzepte, Grundgedanken, Terminologie, Hückeswagen, Ausgabe 04/2020
- Petzold H. G., Orth I.* (2017b)PDF: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“ – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“.
Erschienen in: Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben.
Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aistheis. S. 885-971
- Petzold, H.G., Orth, I., Sieper* (2008, 2010, 2019b) PDF: „Kreative-Medien-intermediale-Kunsttherapie-Persönlichkeitsbildung“.
- Petzold, H. G.; Orth, I.; Sieper, J.* (2019e): Die “14+3” Wirkfaktoren und – prozesse in der Integrativen Therapie. Transversale Wege des Integrierens und Einflussfaktoren im Entwicklungsgeschehen: Metafaktoren, Belastungs-, Schutz-, Resilienfaktoren bzw. –Prozesse und die Wirk- und Heilfaktoren/ - 32 Prozesse der Integrativen Therapie. Hückeswagen: Verlag Petzold + Sieper. Ausgabe o.J.
- Petzold, H. G., Orth-Petzold, S.* (2018/2019): Naturentfremdung, bedrohte Ökologisation, Internetsucht – psychotherapeutische und

ökopsychosomatische Perspektiven. In: Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 327-448.
<http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/03-2019-petzold-h-g-orth-petzold-s-2018a-naturentfremdung-bedrohte-kologisation-internet.html>

Petzold H.G, Petzold-Heinz I., Sieper J. (1972): Naturverbundenheit schaffen, Natur- Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. GRÜENE TEXTE, Ausgabe 05/2019
<https://www.fpi-publikation.de/download/17517/>

Preiss, F. (2009): Achatschnecken im Klassenzimmer. Tierhaltung in der Schule zur Förderung sozialer Kompetenzen. Examensarbeit. pdf eBook. GRIN Verlag

Rauber, K. (o. J.): Klasse-Tier; Tiergestützte Pädagogik in der Schule: Schulschnecken. <https://klasse-tier.de/schulschnecken/>

Sahlmann, M. (2017): Achtsames Essen mit Schnecken. Hückeswagen: Verlag Petzold + Sieper. Ausgabe 32/2017.

Seifert, S. (2013): Film `Slow- Langsam ist das neue Schnell`, DVD, YouTube

Sieper, J., Petzold, H. G.(2011): Integrative Agogik – ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. SUPERVISION Theorie – Praxis – Forschung, eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift. FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen, Ausgabe 06/2011

SWR-Kindernetz (2021). Steckbrief: Achatschnecke. Wissen SWR Kindernetz <https://www.kindernetz.de>

Tinas Achatschnecken (o. A.): <https://www.tinas-achatschnecken.de>

Veit, B., Cantone, A.L.(2005,2013): Von der Schnecke, die wissen wollte, wer ihr Haus geklaut hat. Berlin-Wien: Annette Betz Verlag im Ueberreuter Verlag

Wolf, H. (2015): Therapeut behandelt Behinderte mit Riesenschnecken. Der Westen, Funke Medien Nordrhein-Westfalen.
<https://www.derwesten.de/wochenende/therapeut-behandelt-behinderte-mit...>

Zogalla, K. (2015): Riesenschnecken wirken beruhigend. WAZ

<https://www.waz.de/staedte/bottrop/riesenschnecken-wirken-beruhigend>

10. Anhang

1. Info-Blatt über Achatschnecken

Achatschnecken



Über die Schnecke

- Zwitter (beide Geschlechter)
- Lebenserwartung 7 bis 10 Jahre
- Gelege meist 300 bis 500 Eier, je nach Schnecke
- Ursprungsland ist Afrika
- Gesellschaftstiere
- Gehäusegröße 10 bis 20 cm

Haltung

- Terrarium
 - Dicke Bodenschicht min 8 – 10 cm (Erde, Pinienrinde, Kokoshumus...)
 - Äste zum Klettern, keine Steine (kann Gehäuse beschädigen)
 - Kleine **Schale mit Wasser** ins Becken (zum Trinken, baden)
 - **Gelege müssen entfernt und eingefroren werden!!!! Am besten wöchentlich nachschauen**
 - Sollte **immer feucht** (mit Sprühflasche ansprühen) und **sauber** gehalten werden,
 - Säuberung nur mit lauwarmen Wasser
 - **Wichtig Sepiaschale!**
- Futter
 - Obst (Banane, Melone, Erdbeere, Pfirsich,...)
 - Gemüse (Salat, Gurke, Paprika, Möhren, Süßkartoffel, Mais,...)
 - Anderes (Löwenzahn, (Laub; Eiche, Buche), Petersilie, Gammarus (getrocknete Flusskrebse))
 - Nichts saures, bitteres oder Kohlartiges!!
 - Spezieller Brei
 - Erbsen, getränkte Haferflocken (in Wasser), fischflocken und zerkleinerte Eierschale vermischen
 - Kalk Brei
 - Zerstoßene Sepiaschale oder Eierschale mit etwas Wasser und Mehl vermischen
- Trockenruhe
 - Manche Schnecken legen eine Trockenruhe ein, dabei graben sie sich in die Erde ein und verschließen ihren Deckel, dies kann dann einige Wochen andauern.
- Tod feststellen
 - Versuche es mit Ihrem Lieblingsessen oder halte die Schnecke unter Lauwarmes Wasser und schau ob sie sich bewegt und raus kommt.